Nr. 249.

Die Presse.

34. Jahrg.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land.

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den kaiserl. Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pfg., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pfg., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelexemplar (Belagblatt) 10 Pfg.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Sonntag den 22. Oktober 1916.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Der Kaiserin zum Geburtstag.

Unsere Kaiserin, die erhabene Gemahlin des Oberhauptes des Reiches, begeht am Sonntag den 22. Oktober die Feier ihres Geburtstages. Zum dritten male wird an diesem Freudentage nicht die blühende Schar ihrer Kinder sie vollzählig umgeben. Mit dem Kaiser selbst sah sie ihre sechs Söhne und den Gatten ihrer einzigen Tochter hinausziehen, um das Vaterland zu schirmen gegen den verbrecherischen Krieg, der Deutschlands Macht und Wohlstand vernichten sollte und der deshalb für uns ein heiliger Krieg ist. Aber während wohl andere Frauen und Mütter mit all ihren Gedanken und Wünschen draußen weilen können bei ihren Lieben in Feindesland, rief die Stunde, die den Krieg entschied, die Kaiserin zu hohen und schweren Pflichten auf, zu den Pflichten, die der Landesmutter zugewiesen sind, wenn die Söhne des Landes zu den Waffen eilen und auch dem siegreichen Volke aller Schmerz und alle Trauer, die der Krieg unerbittlich nach sich zieht, nicht erspart werden.

Schon im Frieden, in 26 Jahren einer Zeit des Gedeihens und Erstarkens unserer Volkskraft, stand die Kaiserin Auguste Viktoria als Führerin und als leuchtendes Beispiel im Dienste der Nächstenliebe, der rastlosen Fürsorge für die Armen, die Bedürftigen und die Leidenden. Mit einer langen Reihe von öffentlichen Einrichtungen der Barmherzigkeit ist ihr Name unlösbar verbunden, niemals versagte sie wahrer Not ihre Hilfe. Durch den Krieg steigerte sich die Aufgabe, die sie sich stellte von der Stunde an, seit der sie die Krone trägt, fast ins Unermeßliche, mit der Aufgabe aber auch ihre treue, unermüdliche Hingabe, die ihrem heißen Mitgefühl für all den Jammer des blutigen Krieges entspringt. Man erzählt, es hätte in ihrer Gegenwart am Anfang des Krieges keine Musik irgendwelcher Art gespielt werden dürfen, da sie gesagt habe, dann nicht Herrin ihrer Tränen zu sein. Das mag nur eine Anekdote sein und wäre doch denkbar. Denn diese Herrscherfrau begnügt sich nicht mit der landesmütterlichen Repräsentation. Sie ist vom frühen Morgen bis zum spätesten Abend unterwegs. Sie bringt den Verwundeten Blumen und andere Gaben und fragt nach ihren Wünschen. Sie setzt sich an den Tisch der öffentlichen Speiseanstalten neben mittellose Flüchtlinge und verlassene Kinder. Sie nimmt an den Sitzungen der Wohltätigkeitsvereine teil und sie ist, wo Rat und Tat mangeln, die höchste und erfahrenste Instanz, die das Vertrauen niemals enttäuscht. Das deutsche Volk hat es begriffen, was es an seiner Kaiserin besitzt. Wenn sie in tiefer Dunkelheit nach einer der allabendlichen Betstunden aus der Tür eines der Berliner Gotteshäuser tritt, dann sieht man in den Blicken der Menschen, deren Menge sich spaltet, um ihr den Weg zum Wagen frei zu geben, den Ausdruck einer Liebe und Verehrung, die echt und ehrlich ist. Glück und Segen sei ihr, die ohne Unterlaß Glück und Segen zu verbreiten bemüht ist, noch auf viele, viele Jahre hinaus beschieden. Das wünschen wir unserer Kaiserin zu ihrem dritten Geburtstage im Kriege.

Die Kämpfe im Westen.

Der Kaiser an der Sommefront.

W. T. B. meldet amtlich:

Se. Majestät der **Kaiser** traf am 19. Oktober früh an der Sommefront ein. Er besuchte zunächst Verwundete aus den September- und Oktoberkämpfen in **Kriegslazaretten**, in denen er längere Zeit besonders bei den Schwerverwundeten verweilte und ihnen Auszeichnungen überreichte. In Begleitung Sr. königlichen Hoheit des **Kronprinzen Rupprecht** und des Oberbefehlshabers der Armee **Generals von Below** fuhr er darauf **an der Kampffront** nördlich der Somme entlang und begrüßte unterwegs Truppenteile, die eben aus dem Kampfe kamen, und Abordnungen noch eingesetzter Regimenter aller deutschen Stämme. Se. Majestät begrüßte im besonderen Offiziere und Mannschaften, die sich in den Kämpfen besonders ausgezeichnet hatten. Den Truppen überbrachte er die Grüße der Kameraden von der Ostfront und sprach ihnen seinen **kaiserlichen Dank** aus im Namen des ganzen deutschen Volkes für das, was an der Somme Unendliches geleistet werde, und worin noch spätere Geschlechter die leuchtenden Beispiele des deutschen Siegerwillens erkennen würden.

Der Weltkrieg.

Ein Sieg in der Dobrudscha.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 21. Oktober (W. T.-B.)

Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Im Somme-Gebiet hält der starke Feuerkampf an. — Zwischen Le Sars und Eaucourt l'Abbaye scheiterten englische Angriffe im Nahkampf, weiter östlich erstickte unser kräftiges Wirkungsfeuer auf die feindlichen Sturmgräben Angriffsversuche. — Vorstöße der Franzosen über die Straße Sailly-Rancourt brachen vor unseren Hindernissen zusammen. — Unsere Kampfgeschwader schützten in zahlreichen Luftkämpfen die Beobachtungsflieger. 12 Flugzeuge des Gegners wurden abgeschossen; 4 liegen hinter unseren Linien. — Eine nächtliche Luftstreife auf Bahnhöfe und Munitionslager hinter der feindlichen Front hatte guten, an Explosionen und Bränden beobachteten Erfolg.

Heeresgruppe Kronprinz:

Rege Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern:

Wieder bemühten sich in fruchtlosen, verlustreichen Anstürmen russische Bataillone, uns die am Westufer des Stochod kürzlich genommenen Gräben zu entreißen und wiederum brachte an der Narajowka ein Angriff deutscher Truppen unter Führung des Generalmajors von Gallwitz russische Stellungen nordwestlich von Skomorochy in unsere Hand. Vergebliche Vorstöße brachten dem Feinde neue Verluste. 5 Offiziere, 150 Mann, 7 Maschinengewehre konnten schon gestern aus der eroberten Stellung zurückgeführt werden.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl:

An der siebenbürgischen Grenze dauern bei Schneefall und Frost erfolgreiche Wald- und Gebirgskämpfe an. Der Rumäne hat dabei schwere Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen:

Die Kämpfe in der Dobrudscha haben sich zu unseren Gunsten entwickelt. Die verbündeten deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen drangen an verschiedenen Punkten in die feindliche Hauptstellung in der Linie südlich von Rasov (an der Donau) -Agemlar-Tuzla ein, nahmen Tuzla, die Höhen nordöstlich von Topraissar, nördlich von Cocargea und nordwestlich von Mulciova nach heftigen Kämpfen. Wir machten dabei

über 3000 Russen, darunter 1 Regimentskommandeur,

auch einige hundert Rumänen zu Gefangenen und erbeuteten

22 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer.

Deutsche Flugzeuggeschwader beteiligten sich erfolgreich aus den Lüften am Kampfe. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Vom Kaiserbesuch an der Verdun-Front.
Ansprache des Generals von Lochow.

Bei der Truppenbesichtigung durch den Kaiser am 17. Oktober hielt der kommandierende General des brandenburgischen Armeekorps, Exzellenz von Lochow, eine Anrede, in der er dem Kaiser für den Besuch und die den Truppen ausgesprochene Anerkennung Dank aussprach:

„Die **Märker**, welche stolz auf ihre mehr als 500jährigen unmittelbaren Beziehungen zum Hohenzollernhause sind, werden jederzeit dem Rufe ihres Markgrafen mit derselben Aufopferungsfreudigkeit Folge leisten, wie einst ihre Väter, die mit dem alten brandenburgischen Wahlspruch: „Wir sind Bauern von geringem Gut und dienen unserem Markgrafen mit Hab und Blut!" ins Feld zogen und kämpften. Die märkischen Truppen werden Schulter an Schulter mit allen Stämmen Deutschlands weiterkämpfen und ringen wie bisher, mögen die Anstrengungen unserer Feinde sich auch verdoppeln. **Wir müssen und wir wollen siegen** und lieber bis zum letzten Mann unser Herzblut und alles, was uns lieb und teuer ist, hingeben, als zu dulden, daß die ruchlosen Pläne unserer Feinde auf Vernichtung oder Zerstückelung unseres Vaterlandes in Erfüllung gehen. Wir alle sehnen uns danach, wieder angreifen zu dürfen, sobald Euer Majestät den Zeitpunkt für gekommen erachten, um den Feinden für alles das heimzahlen zu können, was sie an Euer Majestät und allerhöchst deren friedlichen Bestrebungen, am deutschen Vaterlande, dem deutschen Volke und an allem, was uns heilig ist, gesündigt und verbrochen haben. Gott möge Euer Majestät, unseren allerhöchsten Kriegsherrn und ruhmvollen Führer der deutschen Heere, segnen und **weitere durchschlagende Siege und Erfolge** bis zur endgiltigen Bezwingung der Gegner schenken!

Englischer Bericht.

Der englische Heeresbericht vom **19. Oktober abends** lautet: Wir rückten bei der Höhe von Warlencourt leicht vor. Ein dort unternommener Gegenangriff des Feindes wurde durch unser Sperrfeuer angehalten.

Die englischen Riesenverluste.

Aus Amsterdam wird der „Schles. Ztg." berichtet: **Wie aus bester Quelle aus London gemeldet wird, weist das dortige Kriegsamt in seinen amtlichen Verlustlisten vom 1. Juli bis 30. September in den Sommeschlachten einen Verlust von 487 933 Mann** aus, darunter 36 412 Offiziere. Die Zahl der **Toten** umfaßt ungefähr den **vierten Teil** dieser Riesenziffer. Die kürzlich veröffentlichten Angaben des „Daily Telegraph" bleiben somit hinter der Wirklichkeit erheblich zurück.

1½ Millionen Verwundeter in Südfrankreich.

Wie dem „Berner Tagblatt" aus Genf gemeldet wird, beträgt nach Schätzungen des Chefarztes eines der größten Marsailler Lazarette die Zahl der in Südfrankreich liegenden Verwundeten annähernd anderthalb Millionen.

Dichtung und Wahrheit über den Luftkrieg.

Im **französischen Heeresbricht** vom 13. Oktober **nachmittags wird vom „Luftkrieg"** gesagt: Eine französisch-englische Gruppe von 40 Flugzeugen beschoß die Mauser-Werkstätten in **Oberndorf** am Neckar, 4340 Kilogramm Geschosse wurden abgeworfen und ihr Einschlagen in die Ziele beobachtet. Sechs deutsche Flugzeuge wurden im Laufe der von ihnen zur Verteidigung der Werkstätten eingeleiteten Unternehmungen abgeschossen.

Demgegenüber wird deutscherseits amtlich festgestellt: Von den 40 englisch-französischen Flugzeugen haben 15 Oberndorf erreicht und etwa 60 Bomben dort abgeworfen. Die übrigen feindlichen Flugzeuge wurden durch die Angriffe unserer Flieger zerstreut und warfen ihre Bomben wahllos auf Wald, Wiesen und zahlreiche kleinere Ortschaften ab. Militärischer Sachschaden ist weder in Oberndorf noch anderswo entstanden, sonstiger Sachschaden war gering. Der Betrieb der Fabrik wurde nicht gestört. Drei Personen wurden getötet, sieben verletzt; sie hielten sich im Freien auf und wurden durch Bombensplitter getroffen. **Von den vierzig Flugzeugen wurden durch unsere Flieger und Erdabwehr neun abgeschossen,** deren jedes mit Nummer, Fabrikatsbezeichnung und Insassen genau bezeichnet ist, sodaß kein Irrtum obwalten kann. **Von unseren** an den Luftkämpfen beteiligten **Flugzeugen ging keins verloren;** kein Insasse unserer Flugzeuge wurde getötet oder auch nur verletzt. Die Niederlage des Feindes im Luftkampf war vollkommen.

Portugiesen an die französische Front.

Die portugiesischen Militärbehörden treffen nach Meldungen französischer Blätter aus Lissabon alle Vorbereitungen, um ein größeres portugiesisches Kontingent so schnell als möglich an die französische Front zu entsenden.

Die Hemmung der Kriegsoperationen durch den Winter.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant" schreibt die „Times" in einem Leitartikel, alle ungeduldigen Beobachter mögen sich daran erinnern, daß, je mehr die Jahreszeit vorrückt, das Wetter

einen immer ernsteren Einfluß auf unsere Offensive haben kann. — „Daily Chronicle" schreibt im Leitartikel, die jetzigen Kämpfe haben zumteil den Charakter eines „Spurt", den alle Verbündeten in den Wochen vor Eintritt des Winters machen. Wenn unsere Verbündeten in Rumänien aushalten, bis der Schnee fällt, werden sie in Sicherheit sein; aber auch für das Vorrücken unserer Bundesgenossen in der Piccardie und in Galizien ist die Zeit kurz, ehe das schlechte Wetter dauernd wird. Die Kriegskarte für 1916 scheint so ziemlich abgeschlossen zu sein.

* * *

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Oktober meldet vom

italienischen Kriegsschauplatze

Im **Pasubio-Gebiet** dauern die Kämpfe fort. Nach langer heftiger Beschießung griffen gestern 4 Uhr nachmittags die Italiener unsere Stellungen nördlich des Gipfels an. Wieder kam es zu **erbitterten Nahkämpfen.** Unter Führung ihres Oberst-Brigadiers Ellison schlugen die tapferen Tiroler Kaiserjäger des 1,. 3. und 4. Regiments sämtliche Angriffe erneut blutig ab. Alle Stellungen blieben in ihrem Besitz. Über 100 Italiener wurden gefangen.

Durch starke Artillerie unterstützt, griff an der **Fleimstal-Front** ein Alpini-Bataillon die **Forcella di Sadole** und den **Kleinen Cauriol** an. In unserem Maschinengewehrfeuer brach der Angriff zusammen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom **20. Oktober** lautet: Im Tal von Concei (Ledro-Tal) haben in der Nacht vom 18. zum 19. feindliche Abteilungen unsere vorgeschobenen Linien nordöstlich von Lenzumo angegriffen. Sie wurden sofort zurückgewiesen. Auf dem Pasubio hielt gestern der erbitterte und mörderische Kampf um den Besitz des Gipfels an. Der Feind setzte ohne Rücksicht auf die Opfer vier heftige Angriffe mit dichten Massen von Kaiserjägern an, in die unser genaues Feuer jedesmal sehr große Lücken riß. Nach mehrfachem Wechseln blieb die starke Stellung größtenteils in unserem Besitz. Wir fügten dem Feinde riesige Verluste zu und machten 107 Gefangene, darunter zehn Offiziere. Auf der übrigen Front Artillerietätigkeit, die in der Gegend von Görz und auf dem Karst lebhafter war. Feindliche Flugzeuge versuchten die Brücke über den Bud in der Nähe von Tolmezzo mit Bomben zu belegen, was ihnen nicht gelang. — Albanische Front: Auf den Bergen von Iskeria östlich von Premeti besetzte eine unserer Abteilungen Cjaskoviki auf dem Wege von Janina nach Korica. Cadorna.

Der italienisch-französische Geschwaderflug nach der westistrischen Küste.

Zu der Meldung der „Agenzia Stefani" wird aus Wien von zuständiger Seite bemerkt: Richtig ist, daß feindliche Flugzeuge am 16. Oktober nachmittags an unsere Küste bei **Rovigno** kamen, **unrichtig jedoch der von „Agenzia Stefani" gemeldete Erfolg.** Die Flugzeuge bewarfen ganz erfolglos zwei in See befindliche Überwachungstorpedoboote mit Bomben und wurden von unseren Seeflugzeugen verjagt. Nach kurzem Luftkampf ging ein feindliches Flugzeug im Sturzflug tief herunter, warf zur Erleichterung Bomben ab und entkam dank dem herrschenden günstigen Wetter. Ob es beschädigt wurde oder unversehrt zurückkehrte, kann nicht beurteilt werden. Unsere verfolgenden Flugzeuge wurden nicht getroffen, daher stürzte auch keines ins Meer. Gleichzeitig warfen feindliche Flugzeuge Fliegerbomben auf Salvore und Pirano ab, die in letzterem Orte geringfügigen Privatschaden verursachten.

* * *

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht

Amtlich wird aus Wien vom 20. Oktober gemeldet:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront
des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

An der **ungarisch-rumänischen Grenze** wird weiter gekämpft. Südöstlich von **Dorna Watra** wurde dem Feinde der **Monte Rusului entrissen.**

Heeresfront des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

An der **Narajowka** nahmen deutsche Truppen dem Feinde bei der **Erstürmung einer Höhe über 2050 Gefangene und 11 Maschinengewehre** ab. Am obersten **Stochod** scheiterten mehrere Angriffe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
von Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Heeresbericht vom **19. Oktober** lautet:

Westfront: Nördlich des Dorfes Kisielin griffen die Deutschen nach Ablassen von Gas und unter der Deckung heftigen Artilleriefeuers unsere Gräben an; sie wurden zurückgeschlagen. In der Gegend östlich des Fleckens Swiniuchy dauert der erbitterte Kampf fort. Wir schlugen alle Angriffe des Gegners ab. Nördlich von Kuropatniki nahmen wir gestern 1 Offizier, 35 Soldaten gefangen und erbeuteten 1 Bombenwerfer. In der Gegend des Dorfes Potuborg südlich von Brzczany mußte ein feindliches Flugzeug, das durch unsere Artillerie abgeschossen war, niedergehen. Das Flugzeug verbrannte beim Sturz, seine Insassen nahmen wir gefangen. In der Gegend von Dorna Watra schlugen wir alle wiederholten Angriffe des Feindes ab.

An der **Karpathenfront** heftiger Schneesturm.

Rumänischer Bericht.

Der rumänische Bericht vom **19. Oktober** lautet: **Nord- und Nordwestfront:** Bei Fulghes und Bicaz Artilleriekämpfe. Eine unserer Abteilungen, die über das Gebirge ging, überraschte bei Agas (Trotus-Tal) feindliche Truppen, die sie mit dem Bajonett angriff. Sie zerstörte 12 feindliche Kanonen und Wagen, tötete Pferde und zog sich unter Mitnahme von 600 Gefangenen wieder zurück. Eine andere Abteilung, die Goioasa (Trotus-Tal) angriff, überraschte den Feind, machte 300 Gefangene und erbeutete Maschinengewehre. Im Uzul-Tal haben wir feindliche Angriffe zurückgewiesen. Im Oituz-Tal dauern die Kämpfe mit äußerster Erbitterung an. In Vrancea leichte Kämpfe. An der Grenze bei Tabla Buzi leichte Gefechte. Im Buzeu-Tal Artilleriekämpfe. Bei Bratocia und bei Predelus ist die Lage unverändert. Bei Predeal haben wir kleine feindliche Einheiten über die Grenze zurückgeworfen, die gegen Clabucetal und Taurulni vorrückten. Im Engpaß von Bran haben wir gegen Dragoslavsle Boden gewonnen. Kleine feindliche Kolonnen, die gegen den Scara-Paß vorgerückt waren, sind angehalten worden. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Süd- und Südwestfront: Die Lage ist unverändert.

Donau-Kämpfe.

Nach Meldungen Lyoner Blätter wurden Batterien am rumänischen Donau-Ufer von österreichischen Monitoren angegriffen. Die Besatzung der Monitore bemächtigte sich vier rumänischer Geschütze, die sie trotz heftigen Feuers der rumänischen Batterien an die Front führen konnte.

Russische Verstärkungen für die Rumänen.

Nach zuverlässigen Meldungen, die die „Kreuzzeitung" verzeichnet, ist der Widerstand, den die Rumänen auf den **Grenzkämmen der Karpathen an der Grenze Siebenbürgen** leisten, darauf zurückzuführen, daß russische Armeekorps als Verstärkung der rumänischen Armee an jenen Grenzen eingetroffen sind.

Der rumänische Kommentar über die Kriegslage.

In dem Kommentar des Presseamts des rumänischen Kriegsministeriums heißt es noch zum Schluß: Die russische Heeresleitung sagte uns eine **Entlastungs-Offensive in Wolhynien und in der Bukowina** auf der ganzen Front von Luzk bis zu den Karpathen zu. General Brussilow will die denkbarsten Anstrengungen machen, um gegen Kowel vorzurücken, und General Schterbatow gegen Halicz. So wird gehofft, den Feind zu nötigen, einen Teil von den in Siebenbürgen stehenden Truppen abzuziehen, die auf 16 Divisionen berechnet werden.

Die Vierverbands-Sorgen um Rumänien.

Im **Unterhause** erklärte **Bonar Law:** Die Lage Rumäniens ist seit einiger Zeit für uns und unsere Alliierten Gegenstand sorgfältiger Erwägungen gewesen, und es wird alles irgendwie Mögliche in dieser Sache getan.

Auch eine englische Offiziersmission geht nach Rumänien.

„Petit Parisien" zufolge reiste **French** mit dreizehn Stabsoffizieren in wichtiger Mission über Skandinavien nach Rumänien.

Kaltstellung rumänischer Generalstabsoffiziere.

Rumänische Generalstäbler sollen, wie die „Voss. Ztg." meldet, **in bitterer Stimmung gegen Bratianu** sein, **weil** dessen Politik das Land in die jetzige Lage gebracht hätte. Sie hätten dies in einem Briefe Bratianu selbst mitgeteilt. Sie wurden darauf ihrer Stellungen enthoben und nach **Rußland zu anderen Truppenverbänden gesandt.** Der rumänische **Generalstab sei durch eine Anzahl höherer russischer, französischer und englischer Offiziere ersetzt** worden.

Rumänisch-russische Unmenschlichkeiten in der Dobrudscha.

Die halbamtliche Sofioter **„Narodni Prava"** schreibt: Immer sicherere Beweise tauchen dafür auf, daß die schrecklichen Unmenschlichkeiten in der Dobrudscha zwar vornehmlich seitens rumänischer Soldaten begangen wurden, daß dies aber auf ausdrücklichen Befehl des russischen Oberkommandos in der Dobrudscha erfolgte. Untaten sind nicht vereinzelt, sondern allgemein von allen Truppen in der ganzen Dobrudscha verübt worden. Man erkennt darin deutlich das System, den auf höheren Befehl im voraus vom russischen Oberkommando ausgearbeiteten Plan, der auf die Entvölkerung der Dobrudscha hinauslief. Die wahren Schuldigen an den Greueltaten gegen die wehrlose bulgarische Bevölkerung sind also das russische Oberkommando, der russische Generalissimus und der russische Kaiser. Wenn wir gegen die rumänischen Vollstrecker dieses Planes Abscheu empfinden, so müssen wir gegen die russischen Urheber des Planes doppelt Entrüstung hegen.

* * *

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht

vom 20. Oktober meldet vom

südöstlichen Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Englischer Balkan-Bericht.

Der amtliche britische Bericht aus Saloniki vom 20. Oktober lautet: An der Strumafront sind zwei feindliche Patrouillen gefangen genommen. Nördlich von Nechori ist eine feindliche Stellung durch unser Feuer beschädigt worden. An einigen Teilen der Doiranfront Artillerietätigkeit.

Italienischer Nachschub für Saloniki.

Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Saloniki sind am Mittwoch und Donnerstag bedeutende Kontingente italienischer Truppen eingetroffen, die vor dem französischen Oberkommandierenden Sarrail und vor dem italienischen General Pettiti vorbeimarschierten.

Das serbische Kanonenfutter.

Das Sofioter Blatt „Kambana" berichtet über das Schicksal der in Westmazedonien kämpfenden serbischen Truppen. Sarrail wolle um jeden Preis einen Erfolg gegen unseren rechten Flügel in Mazedonien erzielen, aber jeder Fußbreit Bodens koste einen bedeutenden Verlust. Die größten Verluste hatten die Serben. Sarrail hat in der grausamsten Weise die schwersten und gefährlichsten Arbeiten den Serben überlassen. Es ist keine Lüge, wenn man behauptet, daß eine große serbische Armee, die aus Korfu nach Mazedonien gebracht wurde, fast aufgerieben ist.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der türkische Vormarsch in Persien.

Das türkische Hauptquartier teilt vom **19. Oktober** mit: Front in **Persien:** Die feindliche Reiterei versuchte sich zwischen **Hamadan** und **Bidjar Hamadan** zu nähern, wurde jedoch unter Verlusten für sie **zurückgetrieben.** Wir machten einige berittene Kosaken mit ihrer Ausrüstung zu Gefangenen. Unsere Aufklärungsabteilungen, die in der Richtung östlich von Sakiz nach Aserbe Idscha vorgeschickt waren, warfen den Feind zurück und erreichten die Gegend der Ortschaft **Saime Kale,** 40 Kilometer nordöstlich von Sakiz. Sie trieben die russischen Streitkräfte, die ihnen begegneten, zurück. Eine feindliche Reiter-Abteilung versuchte unsere nördlich von Sakiz vorgeschobenen Abteilungen anzugreifen, wurde aber unter Verlusten für sie zurückgeschlagen. — **Kaukasusfront:** Auf dem rechten Flügel Scharmützel zu unseren Gunsten. In der Gegend westlich **Kighie** nahmen wir dem Feind eine Menge Geschosse und anderes Kriegsgerät ab. Im Zentrum und auf dem linken Flügel für uns günstige Patrouillen-Zusammenstöße, in deren Verlauf wir eine Anzahl Gefangene machten. Ein vom Feinde unter dem Schutz von Maschinengewehren ausgeführter Angriff wurde abgeschlagen.

Türkischer Bericht vom **20. Oktober:** An der **Kaukasusfront** für uns günstig verlaufene Scharmützel, bei denen wir eine Anzahl von Gefangenen machten. Von den anderen Fronten ist kein Ereignis von Bedeutung zu melden.

Russischer Bericht.

Im amtlichen russischen Heeresbericht vom 19. Oktober heißt es ferner:

Kaukasusfront: 20 Werst nordwestlich **Kalkit** bei Talmich führten unsere Gebirgskosaken einen kühnen Handstreich gegen einen türkischen Posten aus, den sie fast völlig aufrieben, wobei sie einige Gefangene machten. 10 Werst südöstlich von Musch bei **Marnik** schlug sich unser durch den an Zahl überlegenen Feind umringte Posten tapfer zu seinen Gräben durch und erlitt nur unbedeutende Verluste.

Englischer Bericht aus Egypten.

Der englische Bericht aus Egypten vom 19. Oktober lautet: Unsere berittenen Streitkräfte unternahmen einen Aufklärungsmarsch gegen das vom Feinde besetzte **Moghara,** 65 Meilen östlich von Samiulia. Nach einem Marsche von zwei Nächten durch sandiges, schwieriges Gelände wurde der Feind in einer starken Stellung entdeckt. Am Morgen des 15. gelang es uns, ihn nach zweistündigem Kampfe, bei dem unsere Flugzeuge die Hauptstellung des Feindes mit Bomben bewarfen, zurückzuwerfen; ein Dutzend Leichen wurde in den Laufgräben festgestellt. Außerdem nahmen wir 16 Türken gefangen und erbeuteten eine Anzahl Kamele. Unsere Verluste sind: 1 Toter und 2 Verwundete. Unsere Kolonnen kehrten am 17. zurück, ohne ein einziges Kamel verloren zu haben. Wir sammelten auf diese Weise sehr wertvolle Informationen über die Stellung des Feindes und über das Gelände.

Amtlicher englischer Bericht vom **20. Oktober:** Eine unserer Patrouillen nahm am 17. Oktober 45 Senussis in der **Oase Dakhla** nach lebhaftem Kampfe gefangen.

* * *

Die Kämpfe zur See.

Der italienische geschützte Kreuzer „Libia",

der im Mittelmeer von einem deutschen Unterseeboot schwer beschädigt wurde, ist in Genua für die **Türkei gebaut,** wurde aber während des Krieges von Italien beschlagnahmt. Er hat einen Rauminhalt von 3800 Tonnen, eine Schnelligkeit von 22 Seemeilen, stammt aus dem Jahre 1912 und ist bestückt mit zwei 15,2-Zentimeter- und acht 12-Zentimeter-Geschützen.

Versenkter Dampfer.

Der dänische Dampfer „Eos" hat gestern Nacht in **Frederikshavn** die Besatzung des Gotenburger Dampfers **„Normandiet"**, 18 Mann und 3 **Frauen,** eingebracht. Ein Unterseeboot hatte die „Normandiet", die mit Eisen und Maschinen von Gotenburg nach Rouen unterwegs war, zwischen Vinga und Skagensfeuerschiff angehalten. Der Mannschaft wurde befohlen, von Bord zu gehen, und darauf wurde der Dampfer wahrscheinlich versenkt.

Gerettete Mannschaft.

Wie „Temps" aus Marseille meldet, hat der Dampfer „Ernest Timons" 34 Mann der Besatzungen der drei im Mittelmeer versenkten Dampfer **„Croßhill", „Elax"** und **„Heintsfall"** gelandet.

Aufgebrachter dänischer Dampfer.

Der dänische Dampfer „Progreso", mit einer Ladung **Holz** von Haparanda nach Bordeaux, ist von einem deutschen Kriegsschiff aufgebracht und nach **Swinemünde** zur Untersuchung geführt worden. Unter der Besatzung waren zwei Finnen.

Wieder eine verschlagne Prisenbesatzung.

Am Mittwoch ist in **Aalborg** das **norwegische Vollschiff „Olaf"** mit einer **englischen Prisenbesatzung** von fünf Mann, darunter 1 Offizier, eingetroffen. Das Schiff war am 9. Oktober in der Nordsee von einem englischen Kreuzer angehalten und mit einer Prisenbesatzung versehen worden, die es nach Stornoway bringen sollte. Im **Sturm** wurde das Schiff ostwärts verschlagen, sodaß der englische Offizier die Führung des Schiffes wieder dem Kapitän übergeben mußte, der es nach Aalborg führte.

Losgerissene Minen an der jütischen Westküste.

Wie das Kopenhagener Blatt „Politiken" mitteilt, hat sich infolge des Sturmes der letzten Tage eine große Anzahl von Minen in der Nordsee losgerissen. Sie bedrohen die Sfiffahrt an der jütischen Westküste. Ein dänisches Inspektionsschiff ist abgegangen, um die Minen unschädlich zu machen.

Neuer russischer Hafen an der Murman-Küste.

Wie „Politiken" aus Bergen mitteilt, ist der Besuch der russischen Minister an der Murman-Küste und im Gouvernement Archangelsk jetzt abgeschlossen. Der Besuch erstreckte sich bis zu dem Endpunkt der im Bau begriffnen Murman-Bahn, dem Fischerdorf **Semanova,** das als zukünftiger wichtigster und eisfreier russischer Hafen an der Murman-Küste ausersehen ist und den Namen **Romanow** erhalten soll.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Oktober 1916.

— Die Kaiserin hat auch zu ihrem diesjährigen Geburtstage ein Geschenk von 30 000 Mark gemacht zur Unterstützung der durch den Krieg in Not geratenen Familien Groß-Berlins und Potsdams.

— Wie Streffleurs Militärblatt meldet, hat Kaiser Franz Josef Se. Königliche Hoheit den Prinzen Heinrich von Preußen zum Großadmiral ernannt.

— Exzellenz v. Eichhorn, Führer einer Armee, und Prinz Oskar von Preußen haben in Wilna vom Fürsten Leopold zur Lippe das „Kriegsehrenkreuz für heldenmütige Tat" erhalten.

— Der Orden Pour le mérite ist dem bayerischen Generalleutnant Freiherr v. Stetten, Führer eines Armeekorps, verliehen worden.

— Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Nach einer Vereinbarung mit der Obersten Heeresleitung steht das Ausscheiden des Majors Deutelmoser, Chefs des Kriegspresseamts, aus dem militärischen Dienst und sein Eintritt in das Auswärtige Amt bevor. Hier wird sich, wie wir hören, Major Deutelmoser zunächst mit den Geschäften der Nachrichtenabteilung unter Leitung des Ministerialdirektors Hammann vertraut machen, um später dessen Nachfolger zu werden.

— Kammergerichtsrat Dr. Volmer ist zum Geheimen Justizrat und vortragenden Rat im Justizministerium ernannt worden.

— Das preußische Staatsministerium ist am Freitag zu einer Sitzung zusammengetreten.

— Im „Reichsanzeiger" macht die Reichshülsenfruchtstelle bekannt, daß sie die käufliche Überlassung von Hülsenfrüchten in dem zulässigen Umfange verlangt. Der „Preußische Staatsanzeiger" veröffentlicht den Zusatzvertrag zwischen Preußen und Bayern zu dem am 29. Juli 1911 zwischen Preußen einerseits und Bayern, Württemberg und Baden andererseits abgeschlossenen Staatsvertrag zur Regelung der Lotterieverhältnisse sowie eine Bekanntmachung betreffend die Ratifikation dieses Zusatzvertrages.

— Ein auffallend starker Strom von Spareinlagen ergießt sich seit einiger Zeit in die Berliner städtischen Sparkassen. Das unsinnige Gerücht von der bevorstehenden Beschlagnahme der Spareinlagen ist glücklicherweise verstummt, nicht zum mindesten durch den glänzenden Erfolg der Kriegsanleihe. Die allzuleichtgläubigen Sparer, die darauf hereingefallen waren, beginnen die abgehobenen Gelder zurückzubringen. Leider ist manches davon inzwischen für unnötige Dinge verausgabt worden, was nicht geschehen wäre, wenn von vornherein solchen unsinnigen Gerüchten kein Glauben geschenkt worden wäre. Im Ganzen sind seit Ende September 2¼ Millionen Mark mehr eingezahlt als zurückgezahlt worden.

— Die Berliner Stadtverordnetenversammlung hat gestern die Magistratsvorlage über die Einrichtung einer besonderen Kriegsfürsorge für die Angehörigen der Berliner Bekleidungsindustrie und verwandten Berufe angenommen. Sodann bewilligte sie 200 000 Mark aus Vorbehaltsmitteln zur Anschaffung von Weihnachtsgaben für die im Felde stehenden Truppen, welche in Berlin garnisoniert haben.

Parlamentarisches.

Der Hauptausschuß des Reichstages setzte am Freitag die allgemeine Aussprache über die Ernährungsfragen fort. In Beantwortung einer Rede eines sozialdemokratischen Abgeordneten führte **Präsident von Batocki** aus: In den letzten Wochen seien in Preußen täglich 5000 Waggons Kartoffeln, die höchstmöglichste Zahl, zur Verladung gelangt. So werde in wenigen Tagen der nur an einigen Orten hervorgetretene Kartoffelmangel beseitigt sein. Für die Beschlagnahme des im Verbrauch befindlichen Schnapses könne er sich nicht ohne weiteres aussprechen mit Rücksicht auf die Versorgung der Bevölkerung. Eine gleichmäßige **Fleisch- und Fettzuteilung** werde in kürzester Zeit durchgeführt sein. Den Schwerarbeitern werde eine größere Menge von Fett, 125 Gramm auf den Kopf und die Woche zugeteilt. In der fortgesetzten Aussprache gab Staatssekretär **Helfferich** Angaben über die **Sterblichkeit.** Die Ziffern bewegen sich von 1911 bis 1916 auf 14,0 bis 19,7 für das Tausend; 1916 zeigte in den ersten 7 Monaten 16,0. Die **Kindersterblichkeit** bewegt sich in **absteigender** Richtung. **Präsident von Batocki** stellte für den 1. Dezember 1916 eine **Art Volkszählung** in **Aussicht,** durch die auch festgestellt werden soll, woher es komme, daß nach den Zahlen der ausgegebenen **Brotkarten** die Bevölkerungszahl 4 Millionen Menschen mehr betrage als nach den Statistiken nachgewiesen sei.

Ernährungsfragen.

Ministerkonferenz über die allgemeine Lage der Volksernährung.

Die **Münchener Korrespondenz Hoffmann** meldet, der **Minister des Innern Dr. Freiherr von Soden** wird sich heute (Freitag) Abend, einer Einladung des Reichskanzlers folgend, nach **Berlin** begeben. Morgen (Sonnabend) Vormittag wird dort auf Anregung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes eine **Beratung der leitenden Männer der Bundesregierungen** und **Elsaß-Lothringens** über die **Winterversorgung mit Kartoffeln** und gleichzeitig eine Besprechung der **allgemeinen Lage der Volksernährung stattfinden.**

Ausland.

Wien, 19. Oktober. Der bekannte Schriftsteller und langjährige Redakteur der „Neuen Freien Presse“ Karl von Thaler ist im 81. Lebensjahr gestorben.

Rom, 19. Oktober. Der seit 20 Jahren mit der Erzherzogin Dorothee von Österreich vermählte Herzog von Orleans hat laut „Berl. Tagebl.“ beim Vatikan Schritte getan, um vom Past die Lösung der Ehe zu erlangen.

Provinzialnachrichten.

Marienwerder, 20. Oktober. (Fürs Vaterland gestorben.) Das Regierungskollegium hat neuerdings den Verlust zweier seiner Mitglieder zu beklagen. Am 14. September fiel auf dem Felde der Ehre der königliche Regierungsbaumeister Wilhelm Hoffmann, der seit Juni 1913 bei der Regierung als Hilfsarbeiter beschäftigt war, und am 3. Oktober der königliche Regierungs- und Baurat Walter Zimmermann, Ritter des Eisernen Kreuzes 2. und 1. Klasse, der dem Regierungskollegium seit Anfang Januar 1914 angehört hat.

Marienburg, 19. Oktober. (Heldenhain-Anlage.) Zu Ehren der gefallenen Helden unserer Stadt soll in dem erweiterten Teile des Stadtparkes durch Anpflanzung von 100 Eichen ein schlichter Heldenhain geschaffen werden. Die Kosten werden durch freiwillige Beiträge der Bewohner gedeckt werden.

Pelplin, 19. Oktober. (In den Ruhestand) tritt am 1. November d. Js. nach mehr denn dreißigjähriger Wirksamkeit am hiesigen Orte der Gemeindevorsteher Lifka. L. war auch Amtsvorsteher für Pelplin, Standesbeamter, Verwalter der Zahlstelle beider Krankenkassen des Kreises Dirschau und Forstkassenrendant.

Elbing, 20. Oktober. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Kleinmann-Freiwalde hat seine über vier Hufen große erstklassige Niederungswirtschaft in Pordenau im Kreise Marienburg an Herrn Bartel aus Heiligenwalde für 235 000 Mark verkauft.

Allenstein, 20. Oktober. (Enteignung von Kartoffelvorräten.) Der Allensteiner Regierungspräsident gibt in einem Sonderblatt des Regierungsamtsblattes bekannt, er habe die Überzeugung gewonnen, daß bei Anspannung aller Kräfte größere Mengen Kartoffeln hätten abgeliefert werden können. Er wies die Landräte an, sofort zur Enteignung von Kartoffeln zu schreiten, wenn der Kartoffelerzeuger nicht nach besten Kräften der Ablieferungspflicht nachkommt, da einzelne Landwirte zwar den gesetzlichen Höchstpreis verlangten, sich aber für Anfuhr bis 2 Mark für den Zentner zahlen ließen. Er habe gleichfalls die Landräte angewiesen, bei derartigen Preisforderungen sofort die gesamte Kartoffelernte des betreffenden Erzeugers zu enteignen, außerdem die Anzeige wegen Preiswuchers bei der Staatsanwaltschaft zu erstatten.

Insterburg, 19. Oktober. (Unterschlagung.) Am Dienstag Abend wurde in einem hiesigen Hotel der 29 Jahre alte Bürovorsteher Ernst K. von hier, der seit dem 13. Oktober bein einem hiesigen Rechtsanwalt tätig war und seinem Chef 400 Mark unterschlagen hatte, verhaftet. Das Geld hatte er mit Lebedamen verbracht. Er war nur noch im Besitze von 25 Pfennigen.

Zum 22. Oktober 1916.

Vieltausend gute Wünsche bringen
Der Landesmutter heut wir dar,
Aus allen deutschen Herzen dringen
Sie doppelt warm in diesem Jahr.
Wo Volk und Herrscher treu zusammen
Der Feinde Tücke halten stand,
Da wird — steht auch die Welt in Flammen —
Nur umso fester solch ein Band.

Und unsre Herzen freudig schlagen,
Weil heut ein Fest im Kaiserhaus,
Und in Gedanken zu dir tragen
Wir, hohe Frau, den schönsten Strauß.
Herbstblumen sind's, doch voller Schimmer,
Aus ihnen leuchtet klar und hell
Die Liebe deines Volkes, die immer
Ein unversiegbar reicher Quell.

Viel Not und Elend allerwegen
Hilft lindern deine offne Hand,
Ein Wort von dir ward oft zum Segen,
Ein Vorbild bist du stets dem Land.
Die Fahnen wehn, und festlich schweben
Der Glocken Stimmen hell und rein . . .
Das neue Jahr in deinem Leben
Mög tausendfach gesegnet sein!

Hedda von Schmid.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die Nr. 43 der illustrierten Unterhaltungsbeilage „Die Welt im Bild“ in den für die festen Bezieher bestimmten Exemplaren beigefügt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Oktober 1916.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: der Apotheker Arno Mandke, Leutnant d. R. und Komp.-Führer, Sohn des Stadthauptkassenrendanten a. D. Mandke in Nakel, der bereits zwei Söhne in diesem Kriege verloren hat; Unteroffizier Heinrich Schlapp (Inf. 176); Unteroffizier David Dether (Inf.-Regt. 176); Gefreiter Otto Finger aus Topolinken, Kreis Schwetz; Seewehrmann Hermann Schultz aus Thorn; Stanislaw Nadarenski (Inf. 176) aus Culm; Andreas Lubanski (Inf. 176) aus Klein Ellerwitz, Kreis Graudenz; Richard Mende aus Schönsee, Kreis Briesen; Füsilier Otto Neubauer (Füs. 33) aus Grabowitz, Landkreis Thorn.

— (Das Eiserne Kreuz) erster Klasse haben erhalten: Leutnant und Adj. Walter Holzrichter (Res.-Inf. 1), Sohn des Rentiers P. Holzrichter in Danzig-Langfuhr; Leutnant und Komp.-Führer Kaul Siebert aus Koerberrode, Kreis Graudenz; Vizefeldwebel Bunk aus Groß Lubin, Kreis Schwetz. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Postbote, Unteroffizier Willi Hohensee (Feldart. 260), Sohn des Hausbesitzers H. in Bromberg; Kriegsfreiw., Gefreiter Herbert Becker, Sohn des Tischlermeisters Becker in Bromberg; Oberveterinär Eigner (Res.-Mun.-Kol. 115) aus Thorn; Lehrer Ernst Kuhnke, Sohn des Gärtnereibesitzers K. in Pr. Eylau, unter gleichzeitiger Beförderung zum Unteroffizier; Militärinvalide, Kreisausschußbürogehilfe Blum in Schwetz.

— (Personalveränderungen in der Armee.) Zum Hauptmann befördert: der Oberleutnant d. R. Marquardt (Thorn) des Feldart.-Regts. 53, jetzt im Regiment; zum Leutnant d. R. befördert: der Offizieraspirant Bobert (Danzig) im Inf.-Regt. 61.

— (Verlängerung der Schulferien für die Kartoffelernte.) Für die Kartoffelernte hat der Unterrichtsminister die Regierungspräsidenten ermächtigt, die Herbstferien der Volksschulkinder in ländlichen Gemeinden und Landstätten bis zur vollen Beendigung der Ernte zu verlängern. Die Regierungspräsidenten haben diese Ermächtigung meist an die Landräte weitergegeben. Die Kreisschulinspektoren sind ersucht worden, Anzeige über den Umfang der Ferien zu erstatten und mitzuteilen, wann der Unterricht wieder beginnen wird.

— (Obstsammlung der Kaiserin-Geburtstagsspende.) Vom Vaterländischen Frauenverein wird uns zu der Obstsammlung der Kaiserin-Geburtstagsspende noch mitgeteilt, daß trotz des Sonntages alle Sammelstellen den ganzen Tag geöffnet sind. Nur die Sammelstelle von Frau Kommerzienrat Dietrich Breitestr. 35 ist von mittags 2 Uhr an geschlossen. Eingelegtes Obst, Marmeladen, Saft und Gemüse wird auch nach dem 22. Oktober jederzeit sehr gern entgegengenommen, denn der Bedarf ist stets ein großer. Zucker zum Einkochen kann noch beim Roten Kreuz, Soldatenfürsorge, Baderstraße 18 ausgegeben werden.

— (Kirchenkonzert in der Garnisonkirche.) Wir möchten heute nochmals auf das am 29. Oktober in der Garnisonkirche stattfindende Konzert hinweisen. Die Mitwirkenden setzen sich aus unserem altst. evangel. Kirchenchor unter der bewährten Leitung Steinwenders und dem Berliner Organisten Adolf Schuetz zusammen. Herr Schuetz der z. Zt. als Feldgrauer unserer Garnison angehört, ist als ein ehemaliger Lieblingsschüler des leider kürzlich verstorbenen Professor Irrgang in Berliner Musikkreisen als ein hervorragender Orgelspieler bestens bekannt. (Er ist im Besitz einer besonderen Auszeichnung des Kronprinzen.) Als Solistin (Alt) wirkt Frau Gertraud Schuetz-Berlin mit. Aus uns vorliegenden Rezensionen Berliner und Königsberger Blätter geht dieser Künstlerin ein guter Ruf als Konzert- und Oratoriensängerin vorauf. Den Violinpart hat der königl. Kammermusiker Herr Ludwig Wagner in liebenswürdiger Weise übernommen. Herr Wagner, der durch den Krieg ebenfalls als Feldgrauer in unsere Mauern verschlagen worden ist, hat hier bereits des öfteren Proben seines hervorragenden Spieles abgelegt. Sämtliche Mitwirkende haben sich in uneigennützigster Weise in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Der Reinertrag fließt der Verwaltung der hiesigen Garnisongemeinde zu, welche über die Verwendung zu wohltätigen Zwecken verfügt. Die Einlaßkarten werden im Vorverkauf durch Herrn Justus Wallis Breitestraße 34 abgegeben und empfiehlt es sich, die Karten frühzeitig zu entnehmen, da die Nachfrage bereits eine sehr rege ist.

— (Lichtbildervortrag.) Am Mittwoch, den 25. Oktober abends 8¼ Uhr findet im großen Artushofsaal zum Besten der Weihnachtsfeier in den Lazaretten, ein Lichtbildervortrag statt, der sicherlich weitgehendes Interesse finden wird. Herr Garnisonpfarrer Brombosch wird über die Erlebnisse als Feldgeistlicher bei dem Vormarsch durch Serbien und Mazedonien sprechen. Die Aufnahmen der ungefähr 95 Bilder sind von ihm selbst gemacht, während er als Feldgeistlicher unsere vorwärtsdringenden Truppen begleitete. Von Ost und West ist uns während der Kriegszeit schon mancherlei Anschauliches in Wort und Bild geboten worden, von dem Balkankriegsschauplatz aber bisher noch nicht. Herr Pfarrer Brombroscz hat diesen Lichtbildervortrag bereits mehrere Male in schlesischen Städten mit großem Erfolge gehalten. In Anbetracht des wohltätigen Zweckes, für die Weihnachtsfeier in den Lazaretten, und der interessanten Darbietung dürfte auf einen regen Besuch dieser Veranstaltung der Soldatenfürsorge zu hoffen sein.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbüro: Heute Sonnabend Volksvorstellung zu ermäßigten Preisen „Maria Stuart“. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß die Vorstellung um 7½ Uhr beginnt. Morgen Sonntag Nachmittag 3 Uhr zu ermäßigten Preisen auf vielseitiges Verlangen zum 6. und letzten Male „Das Glücksmädel“, abends 7½ Uhr zum 2. Male „Unter der blühenden Linde“. Dienstag wird das Lustspiel „Das Mädchen aus der Fremde“ wiederholt, Donnerstag „Unter der blühenden Linde“ und Freitag neu einstudiert „Flachsmann als Erzieher“ von Otto Ernst.

— (Silberne Hochzeit.) Am 22. Oktober begeht das Schoettsche Ehepaar das Fest der Silbernen Hochzeit.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute keinen Arrestanten.

— (Zugelaufen) ist ein Ferkel (bei Kruczkowski, Familienhaus Fort Bülow), zwei Hunde.

Aus dem besetzten Russisch-Polen, 19. Oktober. (Im Alter von 117 Jahren) verstarb in Wloclawek der Landwirt Anton Dylewski. Sein amtlicher Geburtsschein ist im Jahre 1799 ausgestellt. Trotz dieses hohen Alters war der Mann körperlich gesund.

— (Erledigte Rentmeisterstelle.) Die Rentmeisterstelle bei der königlichen Kreiskasse in Heiligenbeil, Regierungsbezirk Königsberg, ist zu besetzen.

Liebesgaben für unsere Truppen.

Es gingen weiter ein:

Sammelstelle bei Frau Kommerzienrat Dietrich, Breitestraße 35: Frl. Borchardt 10 Mark für den Hauptbahnhof. — Zur Kaiserin-Geburtstagsspende: Frau Direktor Johr 3 Glas eingekochten Apfelsaft; Frl. Marie Borchardt 5 Flaschen Wein, 5 Flaschen Saft; Frau Hertha Kaun 2 Flaschen Rotwein, 1 Flasche Stachelbeeren, 4 Glas Gelee, 1 Glas Spargel, 1 Glas Rinokloden, 1 Korb Äpfel; Superintendent Waubke 4 Flaschen Saft, 1 Glas Gelee, 2 Glas Kirschen; Frau Kommerzienrat Schwartz 2 Glas Birnen, 2 Glas Kirschen, 12 Büchsen Früchte; Forstmeister Kamlah 2 Glas Apfelmus, 1 Glas Birnen, 1 Glas Stachelbeeren, 1 Glas Rhabarber, 1 Glas Pflaumen, 1 Glas Kirschen; Frau Ruther-Groß Rogau 1 Korb Äpfel.

Letzte Nachrichten.

Der österreichische Ministerpräsident einem Mordanschlag zum Opfer gefallen.

Der Mörder ein Wiener Journalist.

Wien, 21. Oktober. Der Ministerpräsident Graf Stuergkh ist heute beim Mittagessen vom Herausgeber einer hiesigen Zeitschrift namens Adler erschossen worden.

Zur Lage in Griechenland.

Bern, 21. Oktober. „Corriere della Sera“ meldet aus Athen: Die Lage hat sich unerwartet gebessert. Die griechischen Behörden und die Gesandten der Entente zeigen sich um eine Verständigung bemüht. Die griechische Regierung hat den Führern der Reservistenverbände befohlen, die öffentliche Ordnung nicht mehr zu stören. Außerdem streifen auf Anordnung der Regierung griechische Patrouillen durch die Stadt, um jegliche Kundgebungen zu unterdrücken. — Italiener und Franzosen teilen sich in die Bewachung des Piräus, wo keinerlei Zwischenfälle eingetreten sind.

Ankunft deutscher Internierter in Holland.

Vlissingen, 21. Oktober. Der gestern aus England angekommene Postdampfer brachte fünfzig Deutsche mit; einer ist vor der Abreise gestorben, ein anderer wurde in England sterbend an Bord getragen.

Französischer Kriegsbericht.

Paris, 21. Oktober. Im amtlichen Bericht vom Freitag Nachmittag heißt es u. a.: An der Sommefront keinerlei Infanterie-Tätigkeit im Laufe der Nacht. Der Artilleriekampf dauert in der Gegend von Sailly-Saillisel und bei Belloy-Berny lebhaft fort. In Lothringen wiesen die Franzosen einen Handstreich auf einen ihrer kleinen Posten in der Gegend von Bezange leicht ab. An der übrigen Front war die Nacht ruhig.

Orientarmee: An der Front von der Struma bis zum Wardar heftiger Artilleriekampf. Auf dem linken Cerna-Ufer setzten die Serben ihr Vordringen nördlich von Brod fort. Sie errangen einen glänzenden Erfolg über die Bulgaren, erstürmten die Hochfläche und das Dorf Velinsselo und zwangen bedeutende feindliche Streitkräfte zum Rückzug. Die Verluste der Bulgaren waren sehr schwer. Bei diesen Operationen erbeuteten die Serben drei Geschütze, mehrere Maschinengewehre und machten etwa 100 Mann zu Gefangenen.

Im amtlichen Bericht vom Freitag Abend heißt es u. a.: Von der Somme-Front nichts zu melden außer dem gewöhnlichen Artilleriekampf, der in den Abschnitten von Sailly-Saillisel, Belloy en Santerre und Ablaincourt besonders lebhaft war. Zeitweiliges Geschützfeuer auf der übrigen Front.

Belgischer Bericht: Große Artillerietätigkeit auf der ganzen belgischen Front, besonders im Abschnitt nördlich von Dixmuiden und gegen Het Sas, wo wir ein erfolgreiches Zerstörungsfeuer auf deutsche Verteidigungseinrichtungen ausführten.

Versenkter Dampfer.

London, 20. Oktober. Reutermeldung. Der britische Dampfer „Penylan“ (3875 Tonnen) ist versenkt worden.

Ausschuß zum Schutz der Metallindustrie.

London, 20. Oktober. Reutermeldung. Das Handelsamt hat einen Ausschuß ernannt, der die nach dem Kriege entstehende Lage in der Blei-, Kupfer-, Zinn- und anderen nicht eisenhaltige Metalle verarbeitenden Industrien, besonders in Rücksicht auf die ausländische Konkurrenz, prüfen und Maßnahmen erwägen soll, die zur Sicherung der Lage dieses Gewerbes dienen.

Englischer Kriegsbericht.

London, 21. Oktober. Der amtliche britische Bericht vom 20. Oktober vormittags lautet: Gestern Abend wurde die Stuff-Schanze und die Schwabenschanze vom Feinde heftig bombardiert. Letzte Nacht wurde auf feindliche Gräben in der Gegend von Loos ein glücklicher Überfall unternommen.

Erklärung Norwegens.

Christiania, 20. Oktober. Meldung des Ritzauschen Büros. „Aftonbladet“ schreibt u. a. Wenn ein heutiges Berliner Telegramm meldet, der hiesige deutsche Gesandte habe Weisung erhalten, nachdrücklich gegen die Handlungsweise der norwegischen Regierung zu protestieren, so scheint dieser Protest auf einem Mißverständnis zu beruhen. Dies schließt das Blatt aus der Äußerung der „Nordd. Allg. Zeitung“, die die Nachricht von dem deutschen Protest bringt. Es beruht namentlich vollständig auf einem Mißverständnis, sagt „Aftonbladet“, wenn die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt, daß Norwegen irgend einer kriegführenden Macht gegenüber die Verpflichtung verneint, das Verbot aufrecht erhalten zu müssen. In der Antwort auf das Memorandum der Alliierten habe die norwegische Regierung ausgeführt, sie glaube sich nicht zum Erlaß eines Verbots verpflichtet. Nachdem aber das Verbot durch königliche Verordnung vom 13. Oktober erlassen worden sei, werde es auch allen Kriegführenden gegenüber voll und ganz aufrecht erhalten werden. Dies gehe mit aller wünschenswerten Deutlichkeit aus der Verordnung selbst hervor.

Bulgarischer Kriegsbericht.

Sofia, 20. Oktober. Mazedonische Front: Auf beiden Seiten der Eisenbahn Monastir—Florina lebhaftes Geschützfeuer. Der Artilleriekampf im Cerna-Bogen dauert an. Die Serben entfalteten besondere Hartnäckigkeit, um vorwärts zu kommen, wir wiesen jedoch alle Angriffe durch Feuer, und an einigen Stellen durch Gegenangriffe zurück. Feindliche Versuche, gegen das Dorf Tarnova und den Gipfel des Dobropolje vorzurücken, sind gescheitert. Im Moglenitza-Tal das gewöhnliche Artilleriefeuer. Auf beiden Seiten des Wardar nichts Bemerkenswertes. Am Fuße der Belasica-Planina zerstreuten wir durch Feuer eine feindliche Kompagnie, die sich bei der Eisenbahn nördlich von Deva Tepe verschanzte. An der Struma-Front Patrouillenkämpfe. Die feindliche Artillerie beschoß einige bewohnte Ortschaften vor der Stellung, sowie die Stadt Seres. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe. — Rumänische Front: Gestern in der Dobrudscha nachhaltiges beiderseitiges Geschützfeuer zwischen der Eisenbahn und dem Meere.

Rumänischer Kriegsbericht.

Bukarest, 20. Oktober. Nord- und Nordwestfront: Der Feind griff bei Goivasa (Trotus-Tal) an und wurde zurückgewiesen. Im Uzul-Tal heftige Tätigkeit der Artillerie und Infanterie. Die Feinde wurden zerstreut. Im Oituz-Tal ergriffen unsere Truppen die Offensive und warfen den Feind auf die Grenze zurück. Der Kampf dauert an. An der übrigen Front ist die Lage unverändert bis zum Paß von Bran, wo wir einen gegen unsere Front gerichteten feindlichen Angriff zurückschlugen. Wir machten 45 Gefangene und erbeuteten Kriegsgerät. Den Suru-Berg haben wir wieder genommen. Auf dem rechten Ufer der Olt schlugen wir fünf feindliche Angriffe in der Gegend des Roant-Berges zurück. Der Feind hatte dort schwere Verluste. Wir fanden hier mehr als 300 Tote vor unseren Gräben. Wir erbeuteten 2 Maschinengewehre. Im Jiul-Tal und bei Orsova Artilleriefeuer. — Südfront: Entlang der Donau Artillerie- und Infanteriefeuer. In der Dobrudscha ergriff der Feind die Offensive auf der ganzen Front. Auf unserem rechten Flügel und in der Mitte wurde er zurückgeschlagen. Auf dem linken Flügel zogen wir uns etwas nach Norden zurück.

Berliner Börse.

An der Börse nahm die Kursbewegung die gleiche Richtung. Der Wochenschluß schien die Neigung zur Gewinnrealisierung etwas verstärkt zu haben und in Rückwirkung hiervon ergaben sich kleine Abschwächungen für die von den spekulativen Kreisen bevorzugten Werte. Die allgemeine Stimmung wurde hiervon nicht beeinflußt, denn andere Papiere erfuhren bei lebhafter Kauflust bedeutende Kurssteigerung. Besonderes Interesse gab sich für Petroleum-Aktien kund. Ferner waren Deimler, Mix & Genest, Löwe & Buderus, Vereinigte Stahlwerke und Van der Zypen lebhaft zu steigenden Kursen gefragt. Der Anleihemarkt war fest, besonders für deutsche Werte.

Amsterdam, 20. Oktober. Scheck auf Berlin 42,30, Wien 28,47½, Schweiz 46,32½, Kopenhagen 65,97½, Stockholm 68,87½, Newyork 243,25, London 11,61¼, Paris 41,80. Gedrückt.

Amsterdam, 20. Oktober Rüböl loko 71¾, per November 70½, Leinöl loko 52¼, per November 51⅜, per Dezember 52¼, per Nov.-Dez. 52⅞. — Santos-Kaffee per Oktober 58.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Für telegraphische Auszahlungen:	am 20. Oktober Geld	Brief	am 19. Oktober Geld	Brief
Newyork (1 Dollar)	5,48	5,50	5,48	5,50
Holland (100 Fl.)	227¼	227¾	227¼	227¾
Dänemark (100 Kronen)	156¼	156¾	156¼	156¾
Schweden (100 Kronen)	159	159½	159	159½
Norwegen (100 Kronen)	158¾	159¼	158¾	159¼
Schweiz (100 Francs)	106⅜	106⅝	106⅜	106⅝
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	68,95	69,05	68,95	69,05
Bulgarien (100 Leva)	79	80	79	80

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn
vom 21. Oktober, früh 7 Uhr.

Barometerstand: 769 mm.
Wasserstand der Weichsel: 1,60 Meter.
Lufttemperatur: + 1 Grad Celsius.
Wetter: Trocken. Wind: Westen.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Celsius, niedrigste — 1 Grad Celsius.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze
Stand des Wassers am Pegel

der	Tag	m	Tag	m
Weichsel bei Thorn	—	—	—	—
Zawichost . . .	—	—	—	—
Warschau . . .	20.	1,58	21.	1,56
Chwalowice . .	—	—	—	—
Zakroczyn . . .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg O.-Pegel .	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg U.-Pegel .	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau	—	—	—	—

Wetteransage.
(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Voraussichtliche Witterung für Sonntag den 22. Oktober
Meist trübe, bewölkt, wärmer, vereinzelt geringe Niederschläge.

Am 20. d. Mts. entschlief sanft nach kurzem, aber schwerem Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der Veteran

Johann Stoyke,

Ritter des Eisernen Kreuzes 2. Klasse,
im 70. Lebensjahre.

Stewken den 21. Oktober 1916.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Paul Stoyke und Familie.

Die Beerdigung findet am 24. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Nach Mitteilung der Sanitätskompagnie hat am 13. Oktober d. Js. unser inniggeliebter drittältester Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Füsilier der 11. Komp. des Füsilier-Regiments Nr. 33

Otto Neubauer

an der an demselben Tage erfolgten schweren Verwundung in treuer Pflichterfüllung den Heldentod für das Vaterland gefunden und ist an der ____front auf einem Soldatenfriedhof bestattet worden.

In blühendem Alter von 21 Jahren ist er seinem vor einem Monat plötzlich verstorbenen Vater in die Ewigkeit gefolgt.

Grabowitz den 18. Oktober 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau verw. Ottilie Neubauer, geb. Piotrowski,
Max Neubauer, z. Zt. i. russ. Gefangenschaft,
Erich Neubauer, z. Zt. im Felde,
Agnes Hinz, geb. Neubauer, in Schwarzbruch,
Rudolf Neubauer, z. Zt. im Felde,
Else Neubauer, Karl Neubauer,
Paul Neubauer, Wilhelm Neubauer.

Niemand hat größere Liebe, denn die, daß er sein Leben läßt für seine Freunde. Joh. 15, 13.

Nachruf.

Heute vor einem Jahre starb den Heldentod für König und Vaterland in ______ unser herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Musketier im Inf.-Regt. Nr. 21

Adolf Lemke.

Luben den 22. Oktober 1916.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Mit Weinen ließen wir Dich gehn,
Du tröstest uns: „Auf Wiedersehn!"
Haben oft betend Dein gedacht,
Wenn wach wir wurden in dunkler Nacht.
Es ist vorbei, Du kommst nicht mehr,
Wir tragen's kaum, es ist so schwer.

Am 19. d. Mts., morgens 9½ Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden der Rentier

Peter Schmidt

im Alter von 85 Jahren, 1 Monat, 12 Tagen.

Dieses zeigt im Namen der Hinterbliebenen um stille Teilnahme bittend an

Neubruch den 21. 10. 1916

Johanna Heinrich.

Die Beerdigung findet am Dienstag, mittags 1 Uhr, von der Wohnung des Besitzers **Otto Heinrich** aus statt.

Käte. Gestern hat unsere **Hildegard** ein gesundes

Schwesterchen

bekommen.

Lehrer Freyer u. Frau
Helene, geb. **Mahrholz.**

Thorn den 21. Oktober 1916.

Brennspiritus-Verkauf
auf Bezugsmarken und Verpflichtungsscheine ist auf
ca. 14 Tage gesperrt.
Verkehrsfreier Brennspiritus zu 1,50 Mark exkl. Glas kann noch abgegeben werden.
A. E. Pohl, Thorn,
Brennspiritusgroß-Vertriebsstelle.

Ausbesserin für Wäsche
gesucht. Culmerstr. 5, 2, rechts.

Für Lyzeumschülerin 7. Klasse
Nachhilfe bes. in Französisch
gesucht.
Gefl. Angebote mit Preis unter **F. 1981** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Wer erteilt einem Knaben aus Mittelschule, Kl. 8, Nachhilfestunden?
Angebote mit Preis unter **J. 1984** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Damen- u. Kinderhüte
werden modernisiert, Pelze zu Muffs, Boas usw. umgearbeitet. Bachestr. 16, 1.

Junge Dame,
in Berlin in einem großen Buttergeschäft tätig gewesen, sucht hier Beschäftigung als Verkäuferin.
Gefl. Angebote unter **M. 1987** an die Geschäftsstelle der „Presse".

14jährig. Kindermädchen
gesucht. **Golembiewski,**
Schuhmacherstr. 16, Blumengeschäft.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Die Einlösung der Lose zur 5. Klasse 8. (234.) Lotterie
hat unter Vorlegung der Lose der Vorklasse
bis zum 3. November, abends 6 Uhr,
bei Verlust des Anrechts zu erfolgen.

1/1	1/2	1/4	1/8	**Kauflose**
zu 200	100	50	25	**Mark**

sind zu haben.

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmsplatz,
Fernsprecher 842.

Mittwoch den 25. Oktober 1916, abds. 8¼ Uhr
im großen Saal des Artushofes:

Lichtbildervortrag

des Feldgeistlichen Bromboszcz, z. Zt. Garnisonpfarrer in Thorn, über seine

Erlebnisse auf dem Vormarsch durch Serbien und Mazedonien.

Lichtbilder nach eigenen Aufnahmen im Felde.

Zum besten des Roten Kreuzes, Soldatenfürsorge, für die Lazarette zur Weihnachtsfeier. — Eintritt 1,50 Mk., Loge 2 Mk., Militär und Schüler 50 Pfg.

Kassenöffnung 7½ Uhr.

Viktoriapark, Thorn.
Donnerstag den 26. Oktober:
Nur einmaliges Gastspiel der Wiener Operetten- u. Schauspiel-Gesellschaft
„Wenn einst der Friede wiederkehrt!"
Vaterländisches Volksstück mit Gesang und Tanz in 4 Akten von A. Winterfeldt.
Große Gesangsschlager. Reizende Tänze.
Preise der Plätze: Im Vorverkauf Sperrsitz 1.60 Mk., 1. Platz 1,10 Mk., 2. Platz 80 Pf. An der Abendkasse: Sperrsitz 1,80 Mk., 1. Platz 1,30 Mk., 2. Platz 1.00 Mk.
Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8½ Uhr.
Vorverkauf in den Zigarrengeschäften von **A. Glückmann Kaliski** und **F. Duszynski.**
In Wien und Budapest über 200 mal mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt.

Bürger-Garten
Culmer Chaussee 16.

Sonntag den 22. Oktober, nachmittags 4 Uhr:
Künstler-Konzert und Bunter Abend.
veranstaltet von **Leo Buro,** unter Mitwirkung von:
Frl. Gerta Lonex, Tänzerin. | Frl. L. Ravenstein, Soubrette.
Sänger — **Leo Buro,** — Humorist.
Komiker Fredy-Fredy. | Walther Schott, Komiker.
Außerdem:
Gesang-, Tanz- und Spielduette.
Gesangs-Potpourri, gesungen von 2 Herren — 2 Damen.
! Im Theater-Vermittlungs-Büro und Probe beim Herrn Direktor, !
große Posse in 2 Aufzügen von Leo Buro.
Nur für Thorn. 20 Mitwirkende.
Eintritt 10 Pf. Jeden Sonntag neues Programm. Eintritt 10 Pf.
Der Reinertrag für das Rote Kreuz.

Preussischer Hof,
Culmer Chaussee 53.

Heute, Sonntag, den 22. Oktober,
von 4 Uhr nachmittags ab:
Künstler-Konzert und Bunter Abend,
ausgeführt von
Goldler's Schauspiel- und Burlesken-Gesellschaft,
mit vollständig neuem Programm,
Neu! Neu!
Rosel Rottstädt-Welker
weiblicher Humorist.

In Vorbereitung:
Der Mann mit den drei Frauen. Burleske in 1 Akt.

Der Reinertrag ist für das hiesige Rote Kreuz bestimmt.

Schuhmachergesellen
außer dem Hause sofort gesucht.
J. Angowski, Friedrichstr. 10/12.

Einen kräftigen
Hausburschen
sucht **Heinrich Netz.**

Ziegelei-Park.

Sonntag den 22. Oktober:
Großes Streichkonzert.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 20 Pf.
Hochachtungsvoll **Gustav Behrend.**

Tivoli.

Sonntag den 22. Oktober:
Streich-Konzert,
ausgeführt von der Kapelle des Res.-Infant.-Regts. 5,
Musikleiter: **Tinzmann.**
Anfang 4 Uhr. — Eintritt 30 Pfg.
U. a. kommen zum Vortrng:
Orientalische Suite . . . . Popy.
Ouverture z. Oper „Tannhäuser" . . . . Wagner.
Ouverture z. „Fliegender Holländer" . . . Wagner.
Große Fantasie aus „Sylvia" . . . . . . Delibes.

Viktoria-Park.

Sonntag den 22. d. Mts.:
Großes Kaffeekonzert.
Anfang 4 Uhr. — Eintritt frei.

Hotel Kaiserhof, Culmsee.

Gute Küche und Fremdenzimmer.
Jeden Sonntag:
Opern- und Operetten-Musik, Gesangs- und Rezitations-Vorträge, unter Mitwirkung erster Kräfte.
Anfang 4 Uhr, — Eintritt frei,
wozu ergebenst einladet **E. Leibrandt.**

Verein „Frauenwohl" Thorn.

Mitglieder-Versammlung
Montag den 23. d. Mts.,
abends 8½ Uhr,
im Mittelgeschoß des Artushofes
1. Referat von Frau Meisel über „Die Tagung des Bundes deutscher Frauenvereine in Weimar".
2. Referat des Herrn Stadtrat Dr. Görlitz: „Die Frau als Vormund".
Gäste willkommen.
Der Vorstand.
Frau Semrau. Vorsitzende.

Versammlung
Mittwoch den 25., abends 8 Uhr,
Schützenhaus, Vereinszimmer.
Stenographenverein Gabelsberger.
Uebung jeden Montag, abends 8 Uhr, im Lyzeum. Anmeldungen für den Anfängerkursus nimmt entgegen
Konrektor Nilson.

Suche eine geeignete Kraft
zur Leitung meines Detail-Geschäftes.
W. Groblewski, Thorn, Culmerstr. 12,
Zigarren, Zigaretten,
Rauch-, Kau- und Schnupftabake.

Arbeiter
und
Arbeiterinnen
werden zur Winterarbeit sofort eingestellt.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H.,
Dampfziegelei, Gramtschen.

Arbeitsfrauen
sucht **Gärtnerei Engelhardt.**

Ordentl. Mädchen
zur Hilfe in der Färberei sofort gesucht.
„Edelweiss",
Färberei, chem. Reinigung. Weißwäscherei.

Köchin
mit Hausarbeit zum 1. November und
Stubenmädchen
für sogleich gesucht.
Frau Major Kauffmann,
Brombergerstraße 39.

Saubere Aufwärterin
wird gesucht.
Katharinenstr. 3, 2 Tr., Aufg. links

Eine schöne
4—6-Zimmerwohnung,
herrliche Lage, Nähe des Stadtparks, evtl. mit Pferdestall und Burschenstube zu vermieten. Näheres daselbst bei
Fanslau, Schmiedebergstr. 1.

---

1 oder 2 möbl. Zimmer,
auf Wunsch Burschengelaß, vom 1. 11. zu vermieten. Bismarckstr. 3, 1, links.

1—2 renov., gut möbl. Zimmer, Bad, Burschenst., Gas, sofort zu verm. Wilhelmstr. 7, 3 Tr.

Gut möbl. Zimmer zu vermieten,
evtl. Kochgel. Culmerstr. 5, 2, r.

Ein möbl. Zimmer zu vermieten.
Heiligegeiststraße 19, v., 1 Tr.

---

2 gut möbl. Zimmer vom 1. 11. zu vermieten. Strobandstr. 6, 2. Etg.

Wiese's-Kämpe.

Sonntag den 22. Oktober 1916:
Frei-Konzert.
Anfang 4 Uhr.

Stadt-Theater

Sonnabend den 21. Oktober, 7½ Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Maria Stuart.
Sonntag den 22. Oktober, 3 Uhr:
Zu ermäßigten Preisen!
Das Glücksmädel.
Abends 7½ Uhr:
Unter der blühenden Linde.
Dienstag den 24. Oktober, 8 Uhr:
Das Mädchen aus der Fremde.

Odeon = Lichtspiele,
Gerechtestr. 3.
Florians Tante
mit **Tielscher** und
Prinz im Exil
mit **Psilander.**
Nordischer Kunstfilm bleibt nur bis Montag hier und wird Sonntag (morgen) auch im
Metropol, Friedrichstr. 7,
gegeben. Von 1½—2 Uhr Kindervorstellung.
Beide Kinos sind geheizt.

Abgeschlossene, möblierte **2-Zimmerwohnung**
mit Küche, Bad, Gas und möglichst Zentralheizung zum 1. November gesucht.
Angebote unter **L. 1986** an die Geschäftsstelle der „Presse".

---

2 möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung, Bad, Gas, möglichst Zentralheizung, gesucht.
Preisangebote unter **K. 1985** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Das junge Mädchen, welches am Freitag den 13. Oktober nachm. aus der Straßenbahn eine schw. Damenhandtasche mitnahm, hat diese bis heute noch nicht abgel. Es wird dringend ersucht, dieselbe im Fundbüro abzugeben.

Pferd gestohlen.
Von meinem Gut **Buchenau,** Kreis Löbau Westpr., ist in der Nacht zum 20. 10. durch Einbruch in den Stall eine braune Stute, 5 Fuß 2 Zoll groß, Wert 2500 Mark, mit abgeschorener Mähne, etwa 10 Jahre alt, hinten rechter Fuß etwas spat, gestohlen worden.
Wiederbringer erhält 100 Mark Belohnung.
A. Knebel,
Dt. Eylau.

Schw. Skunksmuff
am Freitag mittags **verloren.**
Gegen Belohnung abzugeben
Gerstenstraße 3, 2.

Skunksschweif verloren. Gegen Belohnung abzug. Gerechtestr. 30, 2, r.

Hierzu zwei Blätter.

Nr. 249. Thorn, Sonntag den 22. Oktober 1916. 34. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Herr Branting.

Der **Führer der schwedischen Sozialisten, Branting,** schwärmt **für den Vierverband,** weil er der Träger der Freiheit ist. Er stößt sich nicht daran, daß zu diesem Verbande Rußland als unfreiester Staat gehört, daß England sein Vaterland wie die anderen kleinen Neutralen knebelt und Frankreich und England in der schamlosen Vergewaltigung Griechenlands den Gipfel erklommen haben. Herr Branting, der Verbandsfreund und Deutschenhasser, hat von der Freiheit, die er meint, überhaupt eigenartige Anschauungen. Kürzlich besuchten skandinavische Sozialdemokraten auf Einladung der deutschen Gewerkschaften Deutschland und Belgien, damit sie sich mit eigenem Auge und Urteil von den wahren Zuständen in diesen Ländern überzeugten. Unter ihnen befand sich auch Lindblad, der Hauptredakteur des sozialdemokratischen Götenburger Blattes „Nya Tid“. Er berichtete in diesem Blatte **wahrheitsgemäß** über seine Eindrücke in Belgien und es war nicht seine Schuld, daß seine Schilderung in schroffem Widerspruch zu den faustdicken Lügen der Verbandspresse über deutsche Greuel- und Gewalttaten im besetzten Belgien stand. Das erregte natürlich den Zorn des freiheitliebenden Branting, der alle Hebel gegen den ehrlichen Parteigenossen in Bewegung setzte. Es gelang ihm denn auch glücklich, die Entlassung Lindblads durchzusetzen. Das Stockholmer Blatt „**Allehanda**“ teilt diesen Vorgang mit und bemerkt dazu: „Lindblad konnte nicht lügen; sein Gewissen erlaubte ihm nicht, die Wahrheit zu unterdrücken. Nun ist er mit dem Verlust seiner Stellung bestraft worden. Möge Gott uns vor solcher Freiheit bewahren, deren Hauptvertreter Branting ist.“

Der schwedische Freiheitsapostel wäre damit hinlänglich gekennzeichnet. Gleichzeitig hat aber das „**Correspondenzblatt der Berliner gewerkschaftlichen Generalkommission**“ für eine noch schärfere **Charakterzeichnung** des schwedischen Sozialistenführers gesorgt. Es hatte nämlich an ihn **drei offene Fragen** gerichtet: 1. wie es sich mit Brantings letzter Pariser Reise verhalte; 2. wie seine Beziehungen zur französischen Regierung beschaffen seien und 3. in welchem Verhältnis Branting zu den Pariser Stellen stehe, die mit der Begründung gewisser Presseerzeugnisse betraut sind.

Man sollte meinen, das sind Gewissensfragen von so erheblichem Gewicht, daß ein wirklich unabhängiger und sich rein von Schuld und Fehle fühlender Sozialist das lebhafteste Interesse haben müßte, sie umgehend zu beantworten, um so schnell wie möglich jeden in diesen Fragen enthaltenen Verdacht von sich abzuwälzen. Herr **Branting** hat es aber vorgezogen, sich **gründlich auszuschweigen,** und da seit der Veröffentlichung der drei verfänglichen Fragen bereits an die sechs Wochen verflossen sind, so ist eine Antwort darauf kaum zu erwarten. Das „**Correspondenzblatt**“ ist inzwischen etwas **deutlicher** geworden. Es fragt nochmals, und diesmal dringend, nach Brantings Beziehungen zur französischen Regierung und der Pressepropaganda und fügt recht eindeutig hinzu: Uns sind Mitteilungen zugegangen, die sich auf eine bessere Fundierung des Stockholmer Telegrammbüros, eines von Ententegeldern unterhaltenen Reptils, beziehen; auch Verlagsunternehmungen sollen erwogen werden, die nach dem Kriege durch eine unablässige, vorsichtige Propaganda helfen sollen, Schweden in das Netz der Entente zu ziehen.“

Sollte Branting auch hierauf die Antwort und Abwehr schuldig bleiben, so müßten auch die blindesten seiner Parteigenossen erkennen, was es mit seiner Vorliebe für die Entente und seiner Freiheitsliebe auf sich hat.

Die Wirren in Griechenland.

Eine Ansprache König Konstantins an die jungen Rekruten.

Wie dem „Berl. Tagebl.“ über Wien aus Athen gemeldet wird, hat König Konstantin anläßlich der Vereidigung der neu einberufenen Rekruten des Jahrganges 1915 folgende Ansprache gehalten: „Rekruten! Durch den Eid, den ihr geleistet habt, wurdet ihr Soldaten des Vaterlandes, Soldaten des Königs, meine eigenen Soldaten Eure Treue allein genügt nicht, ihr müßt dem Willen eurer Vorgesetzten, euren Führern und durch diese eurem König blinden Gehorsam entgegenbringen. Wenn jeder Soldat tut, was ihm beliebt, und darüber, was seinem Vaterlande not tut, sich eigene Gedanken macht, dann wehe dem Staate, der solche Armee hat. Man wird euch verschiedene Dinge sagen, um euch zu verleiten; diesen Einflüsterungen sollt ihr aber nicht glauben, denn sie **heucheln Patriotismus und verschachern ihn.** Sie begehen **Verbrechen,** die sie **mit dem Mantel des Patriotismus** verhüllen. Ihr dürft ihnen nicht glauben. Ihr tretet in eine Armee ein, deren Geist wunderbar ist, in der so viele Traditionen vorhanden sind und in der ihr von diesem Geiste der Opferwilligkeit durchdrungen sein werdet. Vergeßt nicht, was ich euch sage, haltet Treue, seid ergeben und vertraut!“

Den Worten des Königs folgte frenetischer Jubel der jungen Soldaten, von denen viele tiefste Bewegung zeigten. Die **venezilistische Presse** greift den König wegen seiner Rede heftig an und behauptet, daß er sich eine Armee von Prätorianern schaffen wolle.

König Konstantins Pläne.

Die Mailänder Blätter verbreiten eine aus Athen stammende Nachricht, laut der König Konstantin beabsichtige, die griechische Hauptstadt zu verlassen und sich **nach Monastir** zu begeben.

Unruhen gegen die Entente in Athen.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus **Athen** vom 18. Oktober gemeldet: Als gestern, um 11 Uhr abends, 80 **französische Matrosen** die Hauptstraßen abpatrouillierten, begann in der Stadionstraße die Menge, die der Patrouille folgte, zu johlen, und Rufe: „Weg mit Frankreich!“ und „Es lebe der König!“ wurden laut. Der französische Offizier ließ darauf die Patrouille Kehrt machen und die Manifestanten angreifen. Es entstand ein **Handgemenge,** in dem **neun Demonstranten** verhaftet wurden, die übrigen liefen davon. Auf der anderen Seite der Straße sah eine berittene griechische Patrouille zu, ohne etwas zu unternehmen. Die französische Patrouille nahm die verhafteten Personen in ihre Mitte und kehrte nach dem Zappelon-Park zurück. An einer anderen Stelle der Stadionstraße begegnete die Patrouille einem ganzen griechischen Bataillon, das auf dem Bürgersteig auswich, um den Weg freizumachen. Als die französische Patrouille ihr Quartier im Zappelon-Park erreichte, wurden die neun Verhafteten untersucht. **Sechs** wurden sofort **freigelassen,** drei wurden in Haft genommen, einer davon war Dr. Constantino, bei dem ein Brief an die Königin gefunden wurde. Der Doktor gab zu „Weg mit Frankreich!“ gerufen zu haben und einen Revolver bei sich zu führen. Nach einer Meldung der Exchange-Telegraphen-Kompanie heißt der Angehaltene Alexio; er ist Tierarzt in den königlichen Stallungen und hat einen Revolverschuß abgegeben.

Ein Ultimatum an König Konstantin?

Dem „Hamburger Fremdenblatt“ wird aus dem Haag gemeldet: Die gestrige „Times“ teilt mit, daß **Prinz Georg,** der Montag, wie gemeldet, eine Unterredung mit Grey hatte, dem König Konstantin ein **Ultimatum** der Entente **übermittelt** habe, durch dessen unverzügliche Annahme er allein seine Dynastie retten könne. Die **Hauptforderung** heiße: Sofortige übertragung der Regierung an Venizelos. — Der „Daily Expreß“ schreibt, Venizelos müsse sofort als Herrscher Griechenlands anerkannt und der König festgenommen werden. Alle halben Maßregeln seien nur der größte Verrat an Rumänien.

Nach einer Meldung der „Popolo d'Italia“ aus Rom sind die **Ententemächte entschlossen,** ein für allemal **gründliche Klarheit** in die griechischen Angelegenheiten zu bringen und **weitere Maßregeln als die bisherigen zu ergreifen,** um ihre Interessen in Mazedonien zu sichern. Die Ententemächte werden des weiteren die Herabsetzung der Effektivstärke des Heeres sowie die Ablieferung der Artillerie, der Geschoßfabriken erzwingen. Die Eisenbahnen werden völlig von den Ententemächten besetzt. über Athen werde der Belagerungszustand erklärt werden.

Rücktrittsabsichten des neuen Ministerpräsidenten. Auflösung des griechischen Heeres.

Nach einer Meldung der Mailänder „Italia“ aus Athen hat der Ministerpräsident **Lombros** seine Absicht, zurückzutreten, geäußert, da es ihm nicht gelungen sei, Venizelos und seine Parteifreunde mit der vom gegenwärtigen Ministerium vertretenen Richtung zu versöhnen. Ein weiterer Grund für diesen Entschluß des Ministeriums sei das Vorgehen Italiens in Epirus. In diplomatischen Kreisen in Athen verlautet, daß das griechische Heer aufgelöst und auf der sicheren Basis der venizelistischen Organisation neu geordnet werden soll. Die 45 000 Mann, über die Venizelos in Saloniki **verfügt,** sollen dann mit dem neuen Heere verschmolzen werden.

Amerikanische Kriegsschiffe im Piräus erwartet.

In griechischen Marinekreisen verlautet, wie aus Athen gemeldet wird, daß das Einlaufen eines Geschwaders amerikanischer Kriegsschiffe im Hafen von Piräus bevorsteht. Das Geschwader kreuze schon seit einiger Zeit in den kleinasiatischen Gewässern. Angesichts der drohenden Unruhe, die sich aus den zugespitzten Beziehungen zwischen Griechenland und der Entente ergeben könnte, mißt man dem Erscheinen der amerikanischen Kriegsschiffe in den griechischen Gewässern große Bedeutung bei. Die amerikanischen Kriegsschiffe sollen gegebenenfalls die in Athen befindlichen amerikanischen Staatsbürger an Bord nehmen.

Politische Tagesschau.

Die neue Kriegskredit-Vorlage.

Dem **Reichstag** wird heute eine Vorlage zugehen, durch welche ein neuer Kriegskredit von **12 Milliarden** angefordert wird.

über den Hochverratsprozeß gegen Ghenadiew und Genossen

berichtet der „Pester Lloyd“ aus **Sofia:** Die Anklage lautet auf Hochverrat, dadurch verübt, daß Ghenadiew durch Vermittlung Declozières 20 Millionen Franken erhalten habe, um einen Umsturz zugunsten der Entente herbeizuführen. Die Verhandlung dauerte sechs Wochen. Ghenadiew soll sich überaus geschickt verteidigt haben. Staatsanwalt Oberstleutnant Markow hat die Anklage dahin abgeändert, daß sie nur auf Bestechung lautet. Das Urteil wird für Freitag, spätestens Sonnabend, erwartet und wird, da es sich um ein Militärgericht handelt, sofort Rechtskraft erlangen.

Der holländische Kolonialkrieg.

„Telegraaf“ meldet aus Veltewreden, daß jetzt in Dschambi und Palembang 3000 Mann Truppen zusammengezogen sind.

Kriegsbriefe von der rumänischen Front.

Von Kriegsberichterstatter Ad. Zimmermann.

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.)

Aus den Kämpfen um Kronstadt.

II.

Kronstadt, den 13. Oktober.

Wir dachten natürlich an alles andere eher, als an eine bevorstehende Begrüßung, als wir Zeiden vor uns hatten. Bisher waren alle Orte, durch die wir kamen, gar so tot und verlassen gewesen, wenn man von ein paar walachischen alten Weibern, die scheu an den Häusern entlang schlichen, absah. Weshalb sollte es in Zeiden anders sein? Darauf, daß es eine Zone gab, aus der die Bauern nicht mehr so ausnahmslos wie anderwärts hatten fliehen können, und daß wir uns dieser Zone näherten, konnten wir nicht gut kommen. Wir dachten auch mehr an den vermeintlich unmittelbar bevorstehenden Einzug in Kronstadt, als an irgend etwas anderes. Armes Kronstadt! Dort, wo es liegen mußte, stiegen am Horizont gelbe, schwere Brandwolken auf. Ich kannte das Bild von Polen her; es deutet auf einen abziehenden Feind, der seine bisherigen Quartiere nach Russenmanier in Brand gesteckt hat, weil er sie dem Sieger nicht gönnt. Immer wieder: Fällt die Stadt noch heute Abend? So jagen wir an marschierenden Truppen vorüber, als einer der ersten deutschen Kraftwagen in den stattlichen, sauberen Ort hinein. Da, was ist das? Leute stehen in der Straße — nicht viel, aber immerhin Leute, Zivilisten, und sie grüßen und winken. Alte Männer und halbwüchsige Burschen schwenken den runden Bauernhut. Frauenstimmen erklingen, Blumen werden uns von harten Bäuerinnen und linkischen Bauernmädchen in den Wagen geworfen, und „Heil!“ erklingt es, „Heil!“ und immer wieder „Heil!“ Der Empfang in seiner schlichten Natürlichkeit geht mir ordentlich an die Nieren — ein ganz klein wenig geniert es mich allerdings, mich als „Befreier“ so rührend mit willkommen heißen zu lassen, während ich doch nur mit dem gebrauchsfertigen Füllfederhalter statt mit der Spadille in der Hand einziehe. Der feldgraue Pilger dort in Reih und Glied mit seinem Stoppelbart, seinen aufgesprungenen Händen und dem schweren Gepäck auf seinem Buckel, das ist euer Befreier; ihn heißt willkommen, Bäuerinnen! Nun, schließlich langt es aber doch für uns alle. Die Leute haben Quartiere zurechtgemacht, Mannschaftsquartiere und Offiziersquartiere, und sie haben auch ein Büro eingerichtet, wo die Quartierzettel ausgegeben und die erwarteten Gäste verteilt werden sollen. Es ist ganz, wie in einem „guten“ Dorf während der Manöver in der Heimat. Das Büro ist in der Postanstalt untergebracht. Unsere Feldtelegraphie ist gerade dabei, sich ebenfalls dort einzurichten, und wirft zunächst zum Fenster hinaus, was die Rumänen, die vorher da waren, als Andenken an ihren Betrieb zurückgelassen haben. Das sind vor allen Dingen die Rollen „endloser“ Papierstreifen des Morseklopfers mit erledigten Feldtelegrammen. Mit großem Jubel werden sie von der Jugend drunten aufgenommen und als wirbelnde Schlangen dem verhaßten Feinde nachträglich zum Hohn hoch in die Luft geworfen. Bald hängt alles voll davon, wie in Berlin am Morgen nach der Silvesternacht. Die Alten, die neugierig des Mannes harren, den ihnen das Schicksal in Verbindung mit dem Einquartierungsbüro zugedacht hat, stehen dabei und freuen sich. Und das alles noch keine Wegstunde vom Feinde!

Vom Rathausturm aus beobachten Generalstabsoffiziere durchs Scherenfernrohr die Vorgänge am Feind. Der Turm bietet einen ganz famosen Rundblick. Unmittelbar hinter uns, in die wunderbarsten Tinten getaucht, liegen die Berge des Geisterwaldes, vor allen Dingen breit und massig der bereits erwähnte Zeidner, in ihrem Herbstschmuck. Braun und lila, schwarz und silbergrau, grün und gelb laufen die Farben durcheinander. Zu unseren Füßen die frischen, roten Ziegeldächer von Zeiden und seine sauberen Straßen; fast glaubt man sich in den Harz versetzt, nach Thüringen oder auch in die Hirschberger Gegend. In den Straßen stauen sich Artillerie und Troß aller Art. Auf der Heerstraße in den Geisterwald hinein quillt neue Artillerie und neuer Troß heran. Zur Rechten und zur Linken breitet sich die Ebene des Burzenlandes. Ein paar weitere Dörfer. Unbestimmt farbige Stoppel-, grüne Rüben- und gelbe Kukurruz-Felder mit welkenden Stauden. Drüben neue Berge. Und an ihrem Fuß in der Ecke rechts ein paar Kirchtürme, die höher sind als die von Dörfern, und wenn man genauer hinsieht, ein weithin gezogenes Gewirr von Häusern und Dächern. Wahrhaftig, das ist Kronstadt! Die Abendsonne spiegelt sich in seinen Fenstern. Die Feuersbrunst, die wir bereits vorher gesehen haben, liegt vor der Stadt, auf uns zu. Es ist ein gewaltiger Brand mit hochauf züngelnden Stichflammen. Nach der Karte und nach der Beschaffenheit des Qualms ist kein Zweifel, was da brennt: es ist die Kronstadter Petroleum-Raffinerie. Doch da links hinter der Stadt liegt eine zweite, ausgedehnte Brandstelle von hellerem Rauch, der dünner ist und sich leichter hebt als der gelbe, giftige, schwälende der Raffinerie. Sie haben wir vorher noch nicht gesehen, und an ein paar Punkten in der Nähe des zweiten Brandes steigen eben schnurgerade ein paar weitere verdächtige Rauchsäulen auf. Machen die Schurken wirklich den Versuch, die vornehme alte Stadt mit ihren unersetzlichen alten Bauten bei ihrem Abzuge in Brand zu stecken? übrigens, ziehen sie auch wirklich ab? Es ist nichts von ihnen zu sehen. Nicht das mindeste. Aber auch unser Angriff scheint zu stocken. Von keiner Seite hört man den Donner, nirgends sieht man die Mündungsfeuer unserer Geschütze. Allerdings, in der Ebene vor dem Orte in der Richtung auf Weidenbach (Vidombak) geht dicht vor uns eine ungarische Schützenlinie vor. Doch sieht es aus, wie auf dem Exerzierplatze oder im Manöver; denn die Schrapnellwölkchen über den Köpfen der Schützen, mit denen die feindliche Artillerie über solches Beginnen zu quittieren pflegt, bleiben aus. Im Norden sieht man durchs Glas eine zweite Schützenlinie. Das sind die Unsrigen; Leute von der deutschen Nachbar-Division. Auch sie werden dem Anschein nach nicht beschossen. Was der Feind nur treiben mag? Merkwürdig! Und die Meldung von unserem Einmarsch in Kronstadt läßt noch immer auf sich warten.

Eine weitere halbe Stunde vergeht. Da auf einmal wird es bei den Ungarn vorn lebendig. Gewehrfeuer schlägt ihnen entgegen. „Tak—Tak—Tak“ fängt auch ein Maschinengewehr zu hämmern an. Bald ist ein richtiges Infanteriegefecht im Gange. Auch weiter draußen ertönt jetzt das Rumpeln von Kleingewehrfeuer, und auch Artillerie schießt wieder. Bei den Ungarn drüben verübt eine Batterie geradezu einen Mordsspektakel. Sie schießt nur Gruppen; alle drei Minuten eine; doch werden die einzelnen Geschütze so flott hintereinander gelöst, daß fast eine Salve daraus wird. Dazu haben die Geschütze noch einen merkwürdig gellenden, herausfordernden Klang. Oder klingt es mir nur so? Einstweilen bleibt es jedenfalls bei diesen Gruppen, deren Krakehlen in seiner regelmäßigen Wiederkehr den Freund diesseits mindestens ebenso sehr erschüttert, wie hoffentlich ihre relative Wirkung drüben den Feind.

Nein, mit Kronstadt wird es heute nichts mehr! Jetzt sagen es auch die Generalstäbler. Artilleristisch die Stadt unglimpflich behandeln will man nicht, wenn es sich irgend vermeiden

Die französische Kammer

hat wegen Abwesenheit des Kriegsministers und Ministerpräsidenten die Fortsetzung der Debatte über die Interpellationen über Hilfsdienste und Mannschaftsbestände auf den 27. Oktober verschoben. Sie hat außerdem eine Vorlage angenommen, die den Generalgouverneur von Algier ermächtigt, zu Eisenbahnarbeiten eine 20 Millionen-Anleihe aufzunehmen.

Die französische Handelsunterbilanz weiter gestiegen.

Nach einer amtlichen französischen Handelsstatistik wurden im September Waren im Werte von 1687 Millionen Franken eingeführt, während die Ausfuhr nur 408 Millionen erreichte. Die Einfuhr sank im Vergleich zum Vormonat um 385 Millionen, dagegen ist die französische Handelsunterbilanz für das laufende Jahr, die Ende August 9045 Millionen betrug, mit September auf 10 324 Millionen gestiegen.

Unbeantwortete Friedensfragen im Unterhause.

„Nieuwe Rotterdamsche Courant" meldet aus London vom 18. dieses Monats: Im **Unterhause** hat der Liberale **Chapple** die Frage gestellt, ob mit den Ententeregierungen über gemeinsame Kundgebungen beraten worden sei, **daß über Friedensbedingungen**, die Deutschlands **Bundesgenossen anbahnen**, nicht mit Deutschland verhandelt, sondern mit jedem von ihnen ein Sonderfrieden abgeschlossen werde. **Lord Robert Cecil** antwortete darauf schriftlich folgendermaßen: **Ich bin nicht** bereit, irgend eine Mitteilung über vertrauliche Verhandlungen zu machen, die zwischen den Alliierten stattgefunden haben oder nicht stattgefunden haben. Der Liberale **Trevelyan** hat die Frage gestellt, ob die Regierung mit ihren Alliierten ein Abkommen abgeschlossen habe, Rußland als Resultat dieses Krieges Konstantinopel zu garantieren. (Rufe Oh, Oh!) **Lord Robert Cecil** antwortete darauf: Ich kann keine einzige Mitteilung (Hört, Hört-Rufe) über die möglichen Friedensbedingungen machen außer nach vorherigen Beratungen mit den Alliierten und mit deren Zustimmung. Ich zweifle nicht daran, daß sie eine Mitteilung darüber machen werden, sobald sie das für wünschenswert halten.

England als Kriegsgeldgeber.

Im englischen **Unterhaus** führte bei den Beratungen über den auf 6 Prozent festgesetzten **Zinsensatz**, der für die neuen **Schatzscheine** zu zahlen ist, der Schatzkanzler **McKenna** aus: Es sind jetzt größere Summen **aufzunehmen** als jemals von einem anderen Land, und der Betrag, den der Staat zu borgen hatte, stand **außer allem Verhältnis** zu irgendeiner Anleihe, die vor dem Kriege gemacht wurde. Es war daher nicht möglich, Vergleiche mit Verhältnissen, die vor dem Kriege bestanden, heranzuziehen oder zu sagen, daß 5prozentige Zinsen genug wären oder daß das Geld heute billiger erlangt werden könnte. Sehr wahrscheinlich hätte das geschehen können, wenn ich nur eine geringe Summe gebraucht hätte oder selbst wenn die Summe gleich gewesen wäre der größten Summe, die jemals vor Ausbruch des Krieges aufgenommen wurde. Zurzeit haben wir etwa **zwei Millionen Pfund** Sterling **für jeden Werktag** in der Woche aufzubringen, das bedeutet einen **ungeheuren Betrag** von Dollars, der jede sechs Tage gefunden werden muß. Diese Aufgabe könnte für unmöglich gehalten werden; aber sie ist erfüllt worden und sie wird jetzt erfüllt und es ist kein Grund anzunehmen, daß sie nicht dauernd erfüllt werden wird. Unsere Aufwendungen verringern sich wegen zweier wichtiger Punkte nicht, sondern sie **nehmen zu.** Diese Punkte sind die **Geschoßbeschaffung** und die **Vorschüsse an die Verbündeten.** Ich bin sicher, das Haus wird nicht davor zurückschrecken, daß die Ausgaben wegen dieser beiden Punkte anwachsen. Die einzige Grenze für die Geschoßbeschaffung wird die Leistungsfähigkeit der Fabriken bilden, die sie herstellen. Wir fühlen auch, daß unsere Schuld gegen die Verbündeten eine solche ist, daß wir gehalten sind, ihre Bedürfnisse und Notwendigkeiten in Betracht zu ziehen und wenn weitere Anforderungen festgestellt werden, so haben wir sie zu befriedigen.

Nun kommt Spanien an die Reihe.

Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Budapest: Der Berichterstatter des „Az Est" meldet aus Madrid, der Vierverband habe den **Hafen von Mahan auf der Insel Minorka** als Stützpunkt zum Schutze gegen deutsche Unterseeboote verlangt. (Minorka ist die kleinere der Balearen der Inselgruppe im Mittelmeer, gegenüber der Küste von Valencia.)

Der englische Druck auf Norwegen.

„Nationaltidende" meldet aus **Kristiania,** durch die englische Zurückhaltung der amerikanischen Häutezufuhren hat die norwegische Lederindustrie mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Viele Betriebe, namentlich Schuhwarenfabriken, sind gezwungen, aus Mangel an Leder ihre Arbeit einzustellen.

Keine Kriegsgefangenen mehr in Sibirien.

Aus **Petersburg"** berichten die „Basler Nachrichten": Die letzten Rücktransporte deutscher Kriegsgefangener aus Sibirien sind gegenwärtig im Gange. Im November werden keine Kriegsgefangenen mehr in Sibirien sein.

Altendiebstahl auf der Petersburger japanischen Botschaft.

Der neue japanische Außenminister, der bisherige Petersburger Botschafter Baron Montono, hatte sich, wie dem „Lok.-Anz." aus Stockholm gemeldet wird, vor seiner Abreise ins russische Hauptquartier begeben und wurde vom Zaren in Gegenwart Stürmers in sehr langer Audienz empfangen. Nach seiner Rückkehr nach Petersburg ereignete sich ein eigentümlicher Zwischenfall. Der Minister, der um 3 Uhr nachts zurückkehrte, wurde morgens 6 Uhr von einem Geräusch aufgeweckt. Er fand den Aktenschrank erbrochen und die Aktenmappe, die er aus dem Hauptquartier zurückgebracht hatte, entwendet. Da nach den Aussagen des Botschafters die Tat genaue Ortskenntnis voraussetzt, läßt dieser politische Diebstahl anläßlich der erregten augenblicklichen Lage eigentümliche Kombinationen zu. Motono sprach in einem streng vertraulichen Schreiben Stürmer gegenüber von schwerwiegenden Verdachtsgründen, die ihm anläßlich der Tat aufgestiegen seien. Petersburg hat also wiederum seinen diplomatischen Skandal.

König Nikita verlangt höhere Unterstützungsgelder.

Der Berner „Bund" meldet, daß König Nikita von Montenegro nicht mit den Unterstützungsgeldern zufrieden ist, die er bisher von seinen Verbündeten erhält. Er mußte die Ausgaben für die Reste der montenegrinischen Armee und Staatsverwaltung mit monatlich 400 000 Franks bestreiten und verlangt in London mehr. Die britische Regierung forderte Nikita auf, Rechenschaft von seinen Ausgaben abzulegen.

Bratianus Koalitionsministerium.

Aus Bukarest melden die Basler Blätter zur geplanten Umbildung des Ministeriums: Der Minister des Auswärtigen Porumbaro soll durch den Kammerpräsidenten Pherekyde ersetzt werden, der Führer der Dissidenten soll das Ackerbauministerium erhalten. Minister ohne Portefeuille sollen werden Take Jonescu, Olanescu und Michael Cantacuzene, der frühere Justizminister. — Marghiloman wird, wie verschiedene Berliner Blätter entgegen französischen Pressemeldungen melden, nicht in das Kabinett Bratianu eintreten.

Bulgarischer Gesandter in Bern.

Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: In dem Wunsche, ihre Beziehungen zur Schweizer Eidgenossenschaft günstig zu gestalten, hat die bulgarische Regierung beschlossen, den Minister in Wien Andre Toscheff, der auch bei der Schweizer Regierung beglaubigt ist, von diesem letzteren Posten abzuberufen und als bevollmächtigten Minister in zeitlichem Auftrage den früheren Minister in Bukarest Radeff nach Bern zu senden, der nächsten Sonntag abreist, um seinen Posten anzutreten. Toscheff behält seinen Posten in Wien bei.

Die Erledigung der „Lusitania"-Sache.

Die „Frkf. Ztg." berichtet: **Washingtoner** Pressetelegramme melden, daß die noch unveröffentlichte deutsche Note vom Februar, durch die der „Lusitania"-Fall in endgiltiger Annahme durch die amerikanische Regierung **beigelegt** worden ist, an **Deutschlands Recht,** die Lusitania" zu versenken, als eine **Vergeltungsmaßregel** gegen die englische Blockade **festhält.** Die Versenkung wird demnach nicht geleugnet, wenngleich die Gefährdung neutraler Personen bedauert wird. Die Telegramme heben hervor, daß mit der Annahme der Note durch die Washingtoner Regierung das **Recht der Versenkung zugestanden sei.**

Französischer Pump in Amerika.

Nach einer Reutermeldung aus Newyork ist dort ein Abkommen über einen Kredit von annähernd 100 Millionen Dollar zugunsten französischer Industrie-Firmen abgeschlossen worden. Der Kredit soll zur Bezahlung in Amerika gekaufter Waren dienen.

Neue englische Anleihe in Amerika.

„Daily Telegraph" meldet aus **Newyork** vom 17. dieses Monats: In Bankkreisen von Wallstreet heißt es, daß England eine neue Anleihe auf dem amerikanischen Markt vorhabe. J. P. Morgan, der sich in London befindet, soll mit dem Schatzamt verhandeln. Man glaubt, daß die Bedingungen dieselben sein werden wie bei der Anleihe im letzten August. Der Betrag der Anleihe wird verschieden hoch geschätzt. Man glaubt, daß es sich wieder um 250 Millionen Dollar handelt.

Vom Wahlkampf in der Union.

Die „Times" läßt sich aus Washington melden, die Präsidentschaftskandidaten verstärkten ihre Tätigkeit, weil eine sehr zahlreiche Gruppe von Wählern sich vollständig apathisch verhalte. Wilsons Reise erwecke Begeisterung in Arbeiterkreisen und bei den kleinen Leuten. Beide Parteien konzentrierten ihre Bemühungen auf die Staaten des mittleren Westens am linken Ufer des Mississippi. Später werde wahrscheinlich der Staat Newyork Hauptkampfplatz werden. Dort in Ohio, Illinois und Indiana hätten Demokraten den Wahlkampf begonnen. Das einzige neue Element in der Lage sei, daß die Deutschen neuerdings geneigt zu sein schienen, für Wilson zu stimmen.

Heer und Flotte.

Zum Rücktritt des Generalobersten von Kluck, zuletzt Oberbefehlshaber der 1. Armee, schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung": Seit Kriegsbeginn ist der Name des deutschen Feldherrn, der durch kraftvolle und weise Leitung der ihm anvertrauten Armee die Feinde im Westen siegreich zurückwarf und dann mit Erfolg auf die Stellungslinien tief in ihrem eigenen Gebiete bannte, jedermann teuer und vertraut. So folgt auch dem Heerführer, der vor kurzem erst den 70. Geburtstag im Felde beging und eine schwere Verwundung durch feindliches Geschoß im vorigen Jahre zu überwinden hatte, das Ehrengeleit volkstümlicher Zuneigung und Hochschätzung, wie sie in gleichem Maße den Paladinen vergangener großer Zeiten zuteil geworden sind.

Provinzialnachrichten.

Dt. Eylau, 20. Oktober. (Die Stadtverordnetenversammlung) beschloß die Hundesteuer von 15 auf 30 Mark jährlich zu erhöhen. Für einen zweiten Hund sollen 60, für einen dritten 90 Mark gezahlt werden. Zur Anschaffung von Weihnachtsliebesgaben für die im Felde stehenden Truppen wurden 2000 Mark bewilligt. Ferner erhöhte die Versammlung das Gehalt des Leiters der Gas- und Wasserwerke um 250 Mark und gewährte ihm eine einmalige Beihilfe von ebenfalls 250 Mark. Dem für die Stadt aufgestellten Bauzonenplan wurde zugestimmt.

e **Freystadt,** 20. Oktober. (Verschiedenes.) Geflügeldiebe scheinen auch hier mit ihrer Arbeit zu beginnen. So wurden in diesen Tagen von dem Kaufmann Pennerschen Grundstücke zwei Gänse gestohlen und der Gastwirtsfrau Wadowski sind innerhalb der letzten 10 Tage über 15 junge Hühner verschwunden. Auch von anderen Seiten hört man Klagen über das Verschwinden einzelner Tiere. — Fleischermeister König hat den Betrieb einer Fleischverteilungsstelle aufgegeben, da die an die einzelnen Stellen zur Verteilung gelangenden Fleischmengen so gering sind, daß Mühe und Arbeit sich nicht lohnt. Die dieser Stelle zugewiesenen Kunden werden nun den andern Verteilungsstellen überwiesen werden. — Der Vaterländische Frauenverein bewilligte in seiner letzten Sitzung 50 Mark für die deutsche Flotte und 60 Mark für die deutschen Kriegsgefangenen in Frankreich zur Beschaffung von Liebesgaben. Die Einrichtung von Suppenküchen in der Haushaltungsschule der Stadtschule für den kommenden Winter soll in die Wege geleitet werden.

Marienburg, 17. Oktober. (Besitzwechsel.) Die Gutsbesitzerwitwe Helene Poschadel in Sumpf Kr. Pr. Holland hat ihr 330 Morgen großes Besitztum nebst vollem Besatz an den Landwirt Ferdinand Häse aus Schlammsack Kr. Elbing für 170 000 Mk. verkauft. Die Übergabe erfolgt am 1. Januar 1917. — Der Hofbesitzer Stephan Sawatzki in Grunau-Höhe verkaufte sein zwei Hufen großes Grundstück nebst Besatz für 47 000 Mark an den Rentier Binding in Neustädterfeld.

Elbing, 19. Oktober. ((Mehrere hundert Zentner Schellfische) als Ersatz für die fehlenden Heringe hat die Stadt Elbing erworben. Die Schellfische sind zwar etwas teurer, aber nahrhafter und schmackhafter als Heringe und mit allen Gemüsearten zu kochen. Das Pfund Schellfische wird im Kleinverkauf zu 1,70 Mark abgegeben. In den nächsten Tagen treffen auch gesalzene Makrelen ein. Weißkohl gibt die Stadtverwaltung zu 5 Pf. das Pfund ab, losen Weißkohl, der sich nicht zur Winterlagerung eignet, sonst aber durchaus einwandfrei ist, zu 3 Pf. das Pfund. 600 Zentner Wruken treffen für die Stadt am Freitag oder Sonnabend von Rittergutsbesitzer Schwichtenberg-Alt Dollstadt ein.

Dirschau, 18. Oktober. (Nur noch „Tafelobst".) Große Aufregung herrschte heute auf dem Wochenmarkte. Bekanntlich ist durch Bundesratsverordnung der Höchstpreis für Äpfel auf 12 Pf. für den Erzeuger und 17 Pf. für den Kleinhandel festgesetzt. Nur für Tafelobst, d. h. gepflückte, sortierte und in fester Verpackung angebotene Daueräpfel ist freie Preisvereinbarung vorbehalten. In Wirklichkeit aber wurden auf dem Wochenmarkte die obengenannten Höchstpreise nicht beachtet, da man alle Äpfel als Tafelobst bezeichnete, daher auch höhere Preise forderte und zumeist auch erhielt. Diesem der erlassenen Bundesratsverordnung widersprechenden Verfahren der Erzeuger und Händler mit Äpfeln machte die Marktpolizei ein Ende, indem sie jede Überschreitung des Höchstpreises verbot. Das hatte nun zur Folge, daß ein Teil der Verkäufer die Äpfel für diesen Preis nicht hergab, sondern es vorzog, mit der Ware den Markt zu verlassen. Die Marktpolizei wird auch ferner die Überschreitung der Höchstpreise auf keinen Fall dulden, sondern alle Übertretungen der genannten Bundesratsverordnungen unnachsichtlich zur Bestrafung anzeigen.

Allenstein, 17. Oktober. (Einen schwunghaften Häutehandel) betrieb Kaufmann Willy Held unter Umgehung der Kriegsledergesellschaft. Er wurde zu 1450 Mark Geldstrafe bezw. 145 Tagen Gefängnis verurteilt.

Pillau, 19. Oktober. (Schiffsunfall.) Auf dem Rappen-Haken, Frisches Haff, ungefähr 500 Meter westlich von der Tonne I der Pillauer Haffrinne, ist der mit Steinkohlen beladene kurische Kahn „Alexander" in 1,8 Meter Wassertiefe gesunken. Oberdeck und beide Masten sind über Wasser. Bei eintretender günstiger Witterung wird sofort mit der Bergung begonnen werden. Das Wrack ist vom königl. Hafenbauamt Pillau mit einer grünen Laterne beleuchtet.

Pillkallen, 16. Oktober. (Ein empfindlicher Hund.) Zu Herzen genommen hat sich die Erhöhung der Hundesteuer der Hund eines Besitzers im Kreise Pillkallen. Der betreffende Gemeindevorsteher machte darüber dem Kreisausschuß folgende Anzeige: „Nach der angeblich erhöhten Hunde-

---

läßt. Und der Feind sitzt doch noch überall viel zu dick in der Umgebung, als daß man sich noch heute auf große Experimente einlassen könnte. Vielleicht baut er über Nacht ab. — Über Weidenbach waren die Ungarn bereits hinaus, als sie vorhin auf Widerstand stießen. Wir fahren hinüber, um, soweit es das Hereinbrechen der Dunkelheit gestattet, noch etwas von dem Gefecht zu sehen.

Und werden damit zwar nicht gerade Zeugen welterschütternder, kriegerischer Vorgänge, bekommen aber doch eine ganze Reihe militärischer Nachtbilder von starkem Stimmungsgehalt zu Gesicht. Es ist bereits ziemlich dunkel, als wir ankommen. Der Ort hat, von draußen gesehen, ein so unschuldiges Gesicht wie nur möglich gehabt, und auch noch bei unserer Einfahrt gibt es nichts weiter Auffälliges. Ein paar Munitions- und Proviantkolonnen, die an der Straße halten! Doch die sieht man überall, namentlich überall unmittelbar hinter der Front. Kaum aber biegen wir in die westliche Hälfte des Dorfes ein, so ist auf einmal alles gestopft voll ungarischer Infanterie. Der Fahrdamm der Straße, die zum Feind hinüber führt, ist sorgfältig freigehalten. Wenn „er" auf den Gedanken käme, den Ort selbst mit seinem besten Scheinwerfer abzuleuchten, würde er noch immer schwerlich ein begehrenswertes Ziel für etwaige artilleristische Betätigung auffinden. Dafür stehen die Mannschaften, Bataillon um Bataillon, dicht gedrängt wie die Pökelheringe, vorstoßbereit zu beiden Seiten der Straße. Sie quetschen sich sozusagen an die Häuser. Wir lassen unten unseren Wagen zurück und gehen weiter. An der Brücke über den Weidenbach, nach dem der Ort heißt, hat der Stabschef des ungarischen Truppenteils, der im Hintergrund der Entwickelung der Dinge harrt, Aufstellung genommen. Fortgesetzt werden ihm Meldungen überbracht; mit ruhiger, klarer Stimme gibt er seine Anweisungen. Die Brücke spannt sich mit leichter Steigung über das Bett des Baches und gibt so eine gewisse Deckung. Überschreitet man sie, so ist man im Bereich des feindlichen Strichfeuers. Das feindliche Feuer scheint sich zu verstärken. Es richtet sich gegen die ungarischen Schützen, die dem Gegner weiter auf den Zahn fühlen. Der scheint jetzt an der Linie angekommen zu sein, die er zu halten gedenkt. Fortgesetzt hämmern die Maschinengewehre. Der Mond ist noch nicht aufgegangen; vom dunklen Nachthimmel leuchten in wunderbarer Pracht die Sterne. Ziemlich nahe vor uns, wie es aussieht, in Wahrheit etwa drei Kilometer entfernt, liegt die Brandstätte der Petroleum-Raffinerie. Hochauf schlägt die Lohe; das Werk steht offenbar in seiner ganzen Ausdehnung in Flammen, und die Linien des Feuermeeres lassen seinen Grundriß, lassen die Verteilung von Hauptgebäude, Hallen, Lagerschuppen und Bassins für den Kundigen deutlich hervortreten. Die anderen Brandstätten zeichnen sich am Himmel. Auch in den Bergen drin ist an mehreren Stellen Feuer ausgebrochen. Die Gliederung der umliegenden Kuppen tritt dort deutlich hervor, während anderwärts die Burzenberge nur als dunkle Gebirgswand den Hintergrund des Panoramas bilden. Auch auf anderen Gefechtsabschnitten ist es lebendig geworden; man sieht die Mündungsfeuer der Geschütze, auch das Aufleuchten von Aufschlägen, ohne Möglichkeit des Erkennens, ob es Freund ist oder Feind, der da feuert oder befeuert wird. Im Dorfe hinter uns ist es totenstill; überhaupt hört man von menschlichen Lauten nur die Stimme des Obersten und der ihm meldenden Offiziere. Die fremden Laute und die Fremdartigkeit der Uniformen, die sich an unserem Platze zusammenfinden, geben dem phantastischen Gesamtbild dieses Spätabends am Feind natürlich auch noch eine besondere Schattierung. Hundert Meter von uns entfernt belfert in kurzem, krachendem Vierschlag vor wie nach die bereits erwähnte Batterie. Wir besuchen sie. Der Hauptmann erzählt uns, daß er einige Wegekreuzungen im Rücken des Feindes unter Sperrfeuer halte. Das wird die ganze Nacht hindurch so fortgesetzt werden; sonst aber wird kaum noch viel geschehen. Sprühfeuer um Sprühfeuer fährt aus den Rohren der Haubitzen. Doch da regt es sich im Hintergrund. Die Kanoniere wissen schon, was es gibt; alles blickt sich erwartungsvoll um. Der große Moment ist da: die Gulaschkanone kommt in behaglicher und doch anspruchsvoller Behäbigkeit durch das Dunkel dahergequalmt. Atmest du mit mir des Tokans süße Düfte? Der Tokan ist, wie zum Verständnis dieser Poesie bemerkt sei, eines der vielen Schweinefleischgerichte, die der Speisekarte dieses Landes ihren besonderen Reiz geben. Wir kehren zurück zu unserer Brücke. Der Oberst mit seinen Offizieren ist beim Aufbrechen. Er reitet nach dem Stabsquartier. Nein, es ist wirklich nichts mehr zu erwarten in dieser Nacht! Wir müssen sehen, daß wir eine Unterkunft finden, wenn wir nicht biwakieren wollen. Und unsere Neigung hierzu ist ganz und garnicht groß; haben wir doch nichts von den nützlichen Dingen bei uns, die man bei solcher Gelegenheit nur ungern entbehrt. Denn wir sind ja ohne jedes Gepäck von Hermannstadt aufgebrochen und wollten ja eigentlich, wie wir uns allmählich erinnern, nur nach Fogaras oder allenfalls nach Sarkany, eine Sache, die laut Marschplan „in ein paar Stunden erledigt" sein sollte. Nun aber werden wir morgen ganz unerwartet der Entscheidung über das Geschick Kronstadts beiwohnen!

Als wir durch Weidenbach zurückfahren, fällt unser Scheinwerfer auf ein Gewimmel hechtgrauer Gestalten am Boden längs der Häuser. Dicht gedrängt, wie sie vorher dort gestanden, schlafen die Leute jetzt, alarmbereit, das Gewehr im Arm, — auf-, über- und durcheinander.

Daß man auch „ohne allen Apparat", wenn Krieg ist, im Freien nächtigen kann, tut sich uns mit hinlänglicher Deutlichkeit hier an Ort und Stelle dar.

steuer von 10 Mark ist der Hund des Besitzers N. N. von hier vor Schreck gestorben. Ich bitte den Hund des N. N. aus der Hundeliste zu streichen. Der Gemeindevorsteher."

Stallupönen, 16. Oktober. (Ein seltenes Jubiläum.) Wie die „Ostd. Grenzb." berichten, feierte Maurer- und Zimmermeister Carl Ladwig dieser Tage im engsten Familienkreise seinen 80. Geburtstag, zugleich sein 50jähriges Meister- und sein 65jähriges Fachjubiläum. Der Jubilar ist Ehrenobermeister der vereinigten Baugewerks-Innung Stallupönen-Pillkallen.

d **Strelno**, 20. Oktober. (Besitzwechsel. — Sammelergebnis.) Der Kaufmann Moritz Joseph in Strelno hat seine erst kürzlich in der Zwangsversteigerung für 85 204 Mark erworbene Landwirtschaft in Woycin für 61 500 Mark an den Landwirt Boleslaus Estkowski in Woycin verkauft. — Die im Kreise Strelno veranstaltete Sammlung für die deutsche Flotte hat einen Ertrag von 2961 Mark gebracht.

g **Posen**, 20. Oktober. (Das polnische Hilfskomitee für Polen) gibt bekannt, daß bis zum 1. Juli d. J. für die Notleidenden Polens 2 431 812 Mark gesammelt wurden. Der „polnische Tag" in den Bistümern Deutschlands brachte weitere 1 423 055 Mark. Die gewährte monatliche Unterstützung betrug bis Juli 350 000 Mark; während der folgenden Sommermonate und der Besserung der Lage der Bedürftigen wurde die Unterstützung auf monatlich 200 000 Mark vermindert. Indes seien aber die Geldbestände des Komitees beträchtlich zusammengeschmolzen. Die Zahl der Bedürftigen ist dagegen größer geworden; in den Volksküchen und anderen Wohlfahrtseinrichtungen werden beispielsweise 70 000 Kinder verpflegt. Wenn das Komitee weiterhin erfolgreich wirken soll, so ist, wie es in einem Aufruf heißt, eine zweite Geldsammlung für Polen dringlich erforderlich; es werden reichliche Gaben schleunigst erbeten.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 22. Oktober. 1915 Erstürmung der serbischen Stellung zwischen Lukavica und dem Kosmajberge. Eroberung von Negotin. 1914 Niederlage der Russen bei Augustowo. 1911 Eröffnung der ersten chinesischen Nationalversammlung zu Peking. 1910 † Fürst Franz von Teck, Bruder der englischen Königin. 1907 † Fürst Wilhelm zu Wied. 1870 Sieg der Badenser am Oignon. 1859 † Louis Spohr, hervorragender Violinvirtuose und Komponist. 1858 * Auguste Viktoria, deutsche Kaiserin und Königin von Preußen. 1847 * Delarey, bekannter Burenführer. 1818 † Joachim Carpe, der Verfasser des „Robinson". 1811 * Franz Liszt, hervorragender Klaviervirtuose und Komponist.

23. Oktober. 1915 Überschreitung der Donau bei Orsowa. — Untergang des deutschen Kreuzers „Prinz Adalbert" in der Ostsee bei Libau. 1914 Beschießung von Ostende durch die englische Flotte. 1912 Beginn der türkisch-bulgarischen Kämpfe bei Kirk-Kilisse. 1910 † König Chulalongkorn von Siam. 1909 Zusammenkunft der Zaren Nikolaus mit dem italienischen Königspaare zu Racconigi. 1903 † Gustav von Moser, bekannter deutscher Lustspieldichter. 1862 Aufstand in Athen. 1857 Ernennung des Prinzen Wilhelm von Preußen zum Stellvertreter Königs Friedrich Wilhelm IV. 1813 Ankunft Napoleons in Erfurt. Militärkonvention zwischen Württemberg und den Verbündeten. 1805 * Adalbert Stifter, hervorragender österreichischer Schriftsteller. 1803 * Albert Lortzing, hervorragender Komponist.

Thorn, 21. Oktober 1916.

— (Provinzialausschuß.) In der Sitzung am Mittwoch wurde zum Mitgliede der Kommission zur Verwaltung des westpreußischen Provinzial-Museums anstelle des Grafen Finckenstein Oberbürgermeister Scholtz-Danzig gewählt, zum Vorsitzer der Kommission der Landeshauptmann. Für den Bezirksausschuß des Regierungsbezirks Marienwerder wurden gewählt zum Mitgliede Rittergutsbesitzer und Ökonomierat Zierold-Kl. Konarszyn, zum stellv. Mitgliede Rittergutsbesitzer Cleve-Littschen und Oberbürgermeister Dr. Hasse-Thorn. Zur Beschaffung von Liebesgaben für westpreußische Truppenteile wurde ein Betrag von 6000 Mark bereitgestellt. Eine einmalige Beihilfe wurde bewilligt dem Danziger Jugendfürsorge-Verband zur Errichtung eines Heims für sittlich gefährdete Kinder 500 Mark, der Heil- und Pflegeanstalt für Fallsüchtige in Karlshof zur Deckung der Mehrausgaben für westpreußische Pfleglinge 15 000 Mark. Die Hauptlehrerstelle bei der Provinzialtaubstummenanstalt in Schlochau wurde dem Taubstummenlehrer Stobbe-Marienburg übertragen und der Taubstummenlehrer Pitzke von Schlochau nach Marienburg versetzt. Der Provinzialsekretär Lamsz in Danzig und die Krankenpflegerin Abraham in Neustadt wurden mit dem gesetzmäßigen Ruhegehalt in den Ruhestand versetzt.

— (Thorner Schöffengericht.) Sitzung vom 18. Oktober. Vorsitzer: Gerichtsassessor Wollenberg. Schöffen Maurermeister Wykrzykowski-Podgorz und Postsekretär a. D. Krüger-Thorn. — Wegen Mißhandlung wurden die Arbeiterfrau Amalie G. und deren Tochter Adeline, aus Ellermühl zu je 10 Mark oder 2 Tagen Gefängnis verurteilt. Beide konnten mit der Arbeiterfrau Goerth und deren Tochter nicht in Frieden leben; es kam zu Streitigkeiten und Mißhandlungen, wobei die Tochter Adeline, von der Mutter aufgehetzt, die Hauptrolle spielte. — Die Handelsfrau Antonie Virchow aus Thorn ist wegen Betruges angeklagt. Unter Vorspiegelung falscher Tatsachen hat sie Geschäftsleuten unter der unrichtigen Angabe, Kantinenpächterin in Rudak zu sein, Waren entlockt bezw. andererseits solche unter Entgegennahme von Geldbeträgen Käufern zu liefern versprochen. Die Waren hat die Angeklagte nachträglich, als das Verfahren gegen sie schon eingeleitet war, teilweise bezahlt. Durch das betrügerische Verhalten der W. sind die Kaufleute Bezorowski um 25 Mark, Casper um 20 Mark und die Händlerin Pitschke in Culm um 106 Mark geschädigt worden. Auch der Unterschlagung ihrem gemieteten Dienstmädchen gegenüber soll sich die Angeklagte schuldig gemacht haben, indem sie 4 Mark Wechselgeld, welches das Dienstmädchen besorgt und aus ihrer Tasche verauslagt hatte, nicht zurückerstattete. In diesem Falle erfolgte jedoch Freisprechung, da angenommen wird, daß der Schaden bald gedeckt worden ist. Wegen Betruges in 3 Fällen wurde die Angeklagte zu 3 Wochen Gefängnis verurteilt. — Des Arrestbruchs hat sich der Briefträger Hieronymus Z. aus Elgischewo schuldig gemacht, unter Beihilfe des mitangeklagten Thomas J. daselbst. Über die Besitzung des Erstangeklagten war Zwangsverwaltung verhängt, trotzdem schaffte er noch 2 Sterken fort und stellte diese mit Wissen des J. bei diesem ein. Beide Angeklagte bestreiten, sich schuldig gemacht zu haben, werden aber überführt und zu je 60 Mark oder 15 Tagen Gefängnis verurteilt. — Der russische Saisonarbeiter Johann Kondowitz in Ober-Nessau hat infolge eines Streites einen anderen Saisonarbeiter körperlich mißhandelt; außerdem soll er sich des Mundraubes schuldig gemacht haben, indem er aus dem Garten seines Arbeitgebers Äpfel entwendete. Wegen der ersten Straftat wird der Angeklagte zu 2 Wochen Gefängnis, wegen der letzteren zu 3 Tagen Haft verurteilt. — Wegen Nahrungsmittelverfälschung und Höchstpreisüberschreitung hatte sich der Fleischermeister Gustav G. zu verantworten. Die gegen ihn erhobene Anklage war die Folge einer namenlosen Anzeige bei der Polizeiverwaltung nebst eingesandter Wurstprobe. Die Wurst war als Leberwurst zum Preise von 1,80 Mark für das Pfund verkauft worden. Eine Untersuchung der Probe ergab, daß sie gar keine Leber enthielt. Der Angeklagte behauptete, er habe außer Leberwurst noch eine andere Wurst aus weniger gutem Fleisch hergestellt, die er mit 1,30 Mark das Pfund verkauft habe; von dieser müsse die eingesandte Wurstprobe stammen. Es sei auch möglich, daß die billigere Wurst versehentlich zwischen die teuere geraten ist. Der Gerichtshof erachtete die Nahrungsmittelverfälschung für erwiesen und erkannte auf 75 Mark Geldstrafe. Der Amtsanwalt hatte 100 Mark Geldstrafe beantragt. Wegen Überschreitung der Höchstpreise wurde der Angeklagte freigesprochen. — Wegen Diebstahls wird das Dienstmädchen Stanislawa Rygelski aus Kl.-Nessau zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hat der Besitzerfrau Schulz, bei der sie in Diensten stand, ein Hemd, Schinken und Speck gestohlen. Trotz Leugnens der R. wird auf obige Strafe erkannt. — Eine schon längere Zeit gegen den Invaliden Michael Micklinski von hier anstehende Sache wurde heute zuende geführt. M. hatte dem Zeugleutnant T. eine 10 bis 12 Jahre alte Ziege als 4 bis 6jährig verkauft. Als Milchziege kam dieselbe nicht mehr inbetracht, weil sie auch nicht mehr ordentlich fressen konnte. Eine Zurücknahme hatte M. abgelehnt, jetzt mußte er sich gefallen lassen, daß er wegen Betruges zu 60 Mark oder 15 Tagen Gef. verurteilt wurde. — Die wiederholt vorbestrafte Arbeiterfrau Marianne Chyzinski hatte sich heute wegen Hausfriedensbruchs und Beamtenbeleidigung zu verantworten. Die Angeklagte, letzthin wegen Mißhandlung ihrer eigenen Kinder mit mehreren Tagen Gefängnis bestraft, empörte sich darüber, daß ihr Sohn in der Schule Schläge bekommen. Sie begab sich in die Schule, wo sie sich gegen Lehrer und Rektor in den gewöhnlichsten Beschimpfungen erging, mehrfacher Aufforderung zum Verlassen der Schule nicht Folge leistete und erst durch den Schuldiener entfernt werden konnte. Die Angeklagte, deren Mundwerk sich auch während der Verhandlung ausgiebig betätigte, wurde für beide Straftaten zu 1 Woche Gefängnis verurteilt, einer viel zu gelinden Strafe, wie die beleidigenden Ausdrücke bewiesen, unter denen sie den Schöffensaal verließ. — Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde der Kutscher Anton R. von hier zu 40 Mark oder 8 Tagen Gefängnis verurteilt. Durch allzuschnelles Fahren riß der Angeklagte einen Wagen, auf dem sich der Schüler Wessel befand, in der Culmerstraße um. Letzterer erlitt Verletzungen, die längeres Kranksein zur Folge hatten. — Die Telegraphensekretärfrau Marie M. von hier hatte sich wegen Beleidigung zu verantworten. Der Ersatzabteilung eines hiesigen Regiments hat sie Unterschlagung von Paketen vorgeworfen und sich weiterhin unter Nennung verschiedener Namen geäußert, die Unteroffiziere steckten unter einer Decke. Die Angeklagte bestreitet heute jede Beleidigung, besonders in Verbindung mit Nennung bestimmter Namen; die fraglichen Gespräche seien nur allgemeinen Charakters gewesen. Da sich direkte beleidigende Ausdrücke nicht mehr feststellen lassen, erfolgte die Freisprechung.

Thorner Lokalplauderei.

Die 11. Woche des dritten Krigsjahres zeigt die allgemeine Lage äußerlich wenig verändert, läßt aber an einigen Anzeichen erkennen, daß sich, wie erwartet, der Umschwung weiter zu unseren Gunsten vollzieht. An der Somme hält der Druck noch an, in der bekannten Rechnung, daß, wenn anderthalb Millionen Alliierte einer Million Deutschen gegenüberstehen und auf jeder Seite eine Million geopfert werden, der Sieg der halben Million Alliierter zufällt, jetzt aber wohl mehr zur Entlastung der Rumänen und Sarrails, der sich noch immer zwischen zwei Feuern fühlt; aber der Stoß wird schon merklich schwächer. Die Hoffnung, die ein französisches Blatt an einige Erfindungen knüpfte, den Kampf auch ohne den Troß der Kolonialtruppen „allein mit Maschinen" siegreich weiterführen zu können, ohne erheblichen Einsatz der Herrentruppen, hat sich nicht erfüllt; die englischen Panzertanks (Tonnen), die in diesem Kampfe die Rolle spielen sollten, wie einst die Elefanten oder die Sichelwagen, haben sich unserer Artillerie gegenüber im Westen so wenig bewährt, wie schon vorher im Osten. Im Osten gewinnt unser Vorstoß gegen die russische Front an Kraft und nehmen die Operationen gegen Rumänien, deren Plan allerdings noch nicht erkenntlich, ihren Fortgang, wobei wir wieder einen Bundesgenossen in dem nordischen Winter haben, der die russischen Häfen bald wieder sperren wird, besser, als es die Unterseeboote vermocht, und so die Versorgung der östlichen Gegner mit Kriegsmaterial sehr erschweren wird. Es wird deshalb auch bereits die Einrichtung einer Dampffähre zwischen England und Schweden — wie sie zwischen Deutschland und Schweden längst besteht — geplant, die vorerst wohl nur dem Güterverkehr zwischen den beiden Ländern dienen soll, aber auch Rußland zugute kommen könnte, wenn Schweden dem Druck Englands nachgibt. In Griechenland entwickeln sich die Dinge weiter in Gleichheit mit der preußischen Geschichte unter dem Druck der napoleonischen Gewaltherrschaft: der König plant die Verlegung der Residenz von Athen nach Larissa, was gleichbedeutend wäre mit dem gleichen Schritt Friedrich Wilhelms III., der Verlegung der Residenz von Berlin nach Breslau. Ob der Plan, nachdem er bekanntgegeben, noch ausführbar ist oder Sarrail ihm durch Gefangensetzung, vielleicht auch Absetzung des Königs zuvorkommen wird, d. h. zuvorzukommen wagen kann, bleibt abzuwarten. Mit der Lage, wie sie diese Woche zeigt, die erste Winterwoche, in der schon in den Karpathen die Wege verschneit sind, können wir zufrieden sein. Sollte noch ein dritter Winterfeldzug nötig sein: wir gehen mit besseren Aussichten in diesen hinein als unsere Gegner.

Die kleinen Erfolge, welche die Gegner mit Aufbietung aller Kräfte und Verschwendung von Munitionsmassen, welche die drei großen Industrieländer Nordamerika, England und Japan in monatelanger Arbeit gefördert und geliefert hatten, an der Somme errungen haben, scheinen verschiedenen Leuten zu Kopf gestiegen zu sein. Es ist nicht viel, was sie erreicht haben, noch nicht soviel, wie wir bei Verdun: statt mit Siebenmeilenstiefeln, wie sie hofften, zur deutschen Grenze zu stürmen, haben Joffre und Haig bleischwere Fünfzehnminutenstiefel an, in denen sie alle Viertelstunden einen Schritt vorwärtsgekommen sind! Sieben Meilen in siebenhundert Tagen, statt in einer Sekunde. Aber daß sie überhaupt gegen die deutsche Front einen Erfolg erzielt haben, scheint sinnverwirrend auf die Gegner zu wirken. Während sich früher ihre Forderungen in bescheidenen Grenzen hielten, werden jetzt wieder **Kriegsziele** aufgestellt von einer Maßlosigkeit, die an die vorchristlichen Zeiten erinnert, als noch das vae victis! — wehe den Besiegten! — galt und die Gefangenen samt Weibern und Kindern fortgeschleppt, in die Sklaverei verkauft oder gar verstümmelt und getötet wurden. So schreibt Maeterlinck, der Verfasser von „Monna Vanna", womit er in Deutschland ein Vermögen erworben: „Glücklicherweise sind die Deutschen ein fleißiges Volk. Wir werden sie zwingen, für uns achtzig oder vielleicht hundert Jahre zu arbeiten. Die Deutschen werden die Sklaven Europas sein." Und ein Engländer, namens Gribble, malt dies in der Londoner „Daily Chronicle" (Tägliche Chronik) des weiteren aus: „Die arbeitenden Klassen Deutschlands werden auch in Zukunft, und zwar härter als bisher, zu arbeiten haben, aber nicht mehr für sich und ihr Land, sondern im Frondienst für England und Frankreich. Aber auch von den Mitgliedern der höheren und höchsten Stände werden viele zur Sklavenarbeit gezwungen werden." Gribble stellt nun eine förmliche Liste dieser Personen auf. Auf diese setzt er alle, die an der Militär- oder Zivilverwaltung der besetzten feindlichen Gebiete beteiligt gewesen, die Redakteure und Journalisten, die ihre Regierung zum Bruch der Haager Konvention — wohl durch die Forderung des rücksichtslosen Unterseebootkrieges — gedrängt haben, und die Personen in hohen Stellungen, welche dazu stillgeschwiegen haben. Dann fährt Gribble fort: „Eine vollständige Liste kann heute noch nicht aufgestellt werden, aber feststeht, daß sie Prinzen, hohe Offiziere, von Falkenhayn bis Grävenitz, hohe Zivilbeamte und geistliche Würdenträger, wie den Erzbischof von Köln, und viele Maulhelden wie Reventlow und Bassermann, einschließen wird; auch verschiedene Prinzessinnen werden in die Liste aufzunehmen sein. Einige der aufgeführten Persönlichkeiten werden vielleicht in der Lage sein, nachzuweisen, daß sie protestiert haben; wenn sie dies aber nicht können, so gibt es kein Entrinnen; alle, die Prinzessinnen nicht ausgenommen, werden nach dem Kriege als Diener und Dienstmädchen ohne Lohn in den herrschaftlichen Häusern der Entente — bei Grey, Poincaré, Joffre, Sonnino und tutti quanti — Dienste tun." Soweit Gribble. Bei solchen Äußerungen spricht ja zweifellos die Absicht mit, den sinkenden Mut der Völker der Entente zu heben; aber sie zeigen doch, wessen wir uns zu versehen haben, wenn wir unterliegen. Unsere wackern Truppen werden dafür sorgen, daß die Träume dieser Leute, der Gribble und Maeterlinck, zuschanden werden. Es wäre ein Akt poetischer Gerechtigkeit, wenn es umgekehrt käme und Maeterlinck nach dem Kriege etwa an einem Stadttheater als Theaterdiener sein durch schnöden Undank gegen das deutsche Volk beflecktes Leben beschlösse!

Einen **Vorschlag zur Lösung der Kriegsernährungsfrage** macht Dr. med. Ziegelroth in Krummhübel (Riesengebirge). Er will der Not an Fett und Eiweiß, die wir im Frieden in Nahrungs- und Futtermitteln in Höhe von 2 Milliarden Mark aus dem Auslande bezogen, im Kriege aber nicht einführen können, durch Anbau von fettreichen Ölfrüchten (Rübsen, Mohn, Lein mit dem Nebenprodukt des Flachses) und der eiweißreichen Hülsenfrüchte (Bohnen, Erbsen, Linsen) in allergrößtem Maßstabe abhelfen. Deutschland, so rechnet er, hat 54 Millionen Hektar Bodenfläche, wovon 5 Millionen auf Ortschaften, Wege, Gewässer, 15 auf Wald, 20 auf Äcker und Wiesen, 4 auf Kartoffelland, 10 auf Ödland und Moore entfallen. Um der Fett- und Eiweißnot für alle Zukunft gründlich abzuhelfen, brauchen wir einen Anbau der genannten Früchte auf mindestens anderthalb Millionen Hektar oder 6 Millionen Morgen guten kulturfähigen Ackerlandes. Da das Ödland nicht brauchbar, so sind die 6 Millionen Morgen aus dem Waldland zu nehmen, das durch Aufforstung des Ödlandes wieder zu ergänzen ist. Bis zur Verwirklichung des ins Große gehenden Vorschlages, zu der leider die Arbeitskräfte nicht vorhanden sein werden, rät Dr. Ziegelroth, wenigstens mehr Obst und vor allem die Sonnenblume sachgemäß und systematisch anzubauen. Wir haben uns zu sehr auf die Organisation der Verteilung beschränkt und dabei etwas vergessen, daß die Hauptsache die Erzeugung ist, die in erster Linie gefördert werden muß. In Thorn, wie wir uns überzeugen konnten, ist der letztere Rat längst befolgt und im Vorgarten aller militär-fiskalischen Gebäude die Sonnenblume in größerer Menge angepflanzt worden. Möge der Rat auch von Privatpersonen recht und mehr als bisher beherzigt werden!

Während die Mehrheit der Menschen sich nach Frieden sehnt, wenn wir Germanen auch nach dem treffenden Wort des Kronprinzen, weniger des Kampfes, als des Blutvergießens müde sind, scheinen die **italienischen „Futuristen"**, d. h. aus den gegenwärtigen Zuständen herausstrebenden Geister, Geschmack an dem ewigen Kriege mit seinen Aufregungen und Aufrührungen aller Kräfte und Empfindungen im Menschen zu finden. In einem Artikel der Zeitschrift „Italia Futurista", den man kaum als Satire nehmen kann, macht ein solcher Umgestalter der Gegenwart, der diese Aufregungen natürlich nicht an der Front, sondern beim Zeitunglesen im Kaffeehaus „miterlebt" hat, Vorschläge, die darauf hinauslaufen, auch im zukünftigen Friedenszustand den Krieg aller gegen alle zu verewigen. Zurück aus der entmannenden Kultur in den Urzustand, wo der Mensch, mit Spieß oder Keule bewehrt, beständig auf dem Kriegspfad ging, erscheint dem italienischen Futuristen als ein idealer, des Mannes allein würdiger Zustand. Ein Körnchen Wahrheit liegt ja darin, das beweist der periodische Rückfall der Kulturwelt in den Krieg, der wie eine Auffrischung ersehnt wird. Verrückt wird der futuristische Vorschlag — und er wäre nicht „futuristisch", wenn er verständig wäre, — aber dadurch, daß er den Kriegszustand auch für das Heim schaffen will, während selbst der Löwe den Frieden seiner Höhle, der Fuchs seine „Burg" Malepartus nicht missen kann. Der italienische Futurist schreibt u. a.: Unsere Städte sind schauderhaft eintönig und langweilig, und zu der Langeweile des Milieus paßt herrlich die faule Behaglichkeit, die ängstliche Vorsicht und Rücksicht und die Feigheit ihrer Bewohner. Unser städtisches Leben ermangelt der Atmosphäre der Gefahr. Vergeblich sucht man nach der Kehrseite einer alle Tiefen erschütternden Erregung. Es fehlt die alle unsere Nerven in Schwingung versetzende Überraschung, die Explosionszone, der vorzeit zuzeit sich wiederholende Sturzbach der Katastrophen. Dafür macht sich das Genügen an einem ruhigen Hinleben, an einer leichten Gesellschaftsstellung und das beständige Streben, sich in Sicherheit zu bringen, das Gleichgewicht nicht zu verlieren kurz, sich in einem ruhigen Winkel ein sicheres, bequemes Nest zu bauen, nur allzu breit. Das muß anders werden. Was sollen uns diese Straßen, die stets in andere Straßen oder Plätze führen, und nie auf ein Minenfeld? Was sollen uns diese speckigen Protzmauern, in denen man vergeblich nach einem Riß sucht, die hohen Stockwerke, die nie einmal zusammenbrechen, die braven Fenster und Türen, die uns nie einen Streich spielen, die Grenzscheiden zwischen Fahrdamm und Bürgersteig, die jede Aufregung von uns fernhalten? Wir wollen elektrische Bahnen, die im Zickzack fahren und mit aufregender Geschicklichkeit den Zusammenstoß mit den Automobilen vermeiden, die auf Spiralbahnen aus der Höhe von sechs Stockwerken herabsausen; wir wollen Bürgersteige mit losen Fliesen, die Fallen bilden für den ahnungslosen Spaziergänger; wir wollen, daß unsere Städte Vulkanen gleichen, voll tückischer Gefahren und höllischer Blendwerke, die uns von einer Aufregung in die andere werfen. — So der Futurist. Als Zeichen der Zeit wollten wir dies Gebilde einer durch den langen Weltkrieg erhitzten Phantasie dem Leser nicht vorenthalten.

Das **Wetter der Woche** war in Thorn, wie es in ganz Mitteleuropa war, winterlich. In den ersten Tagen hielt die warme Welle, mit Nachttemperatur von 8 Grad Celsius, noch an. In der Nacht zum Dienstag trat der Umschwung ein und das Thermometer sank nachts auf den Gefrierpunkt. Mittwoch war ein heitrer kalter Tag, an dem nachmittags der erste Schnee fiel, der indessen noch nichts von dem lustigen Flockenwirbeln an sich hatte und schon in der Luft zerfloß; nachts sank das Quecksilber auf 5 Grad unter Null. In der eisigen Luft boten die lebhafter funkelnden Sterne ein herrliches Schauspiel, leider knickte der Frost auch Blume und Blatt, darunter die letzte Rose, die bis dahin ausgehalten. Auch den Blumenkohl hat er beschädigt; die Kartoffeln in der Erde haben zum Glück noch nicht gelitten. Die Kälte hielt am Donnerstag, den man für einen Dezembertag nehmen konnte, an, mit Nachtfrost von 3 Grad C. Am Freitag Morgen war es neblig, tagsüber heiter und kalt; nach Mitternacht bedeckte sich der Himmel, mit Abnahme der Kälte. Auch heute ist der Himmel noch bewölkt, doch soll nach Voraussage der Gelehrten das winterliche Wetter mit Nachtfrösten in Norddeutschland andauern. Erwähnt sei noch, daß jetzt auch ein deutscher Astronom, Dr. Stentzel, der Ansicht beigetreten ist, daß das starke Artilleriefeuer in diesem Weltkriege auf die Regenbildung von Einfluß gewesen ist, indem es, wie er nachzuweisen sucht, barometrische Minima erzeugt habe, welche uns die reichen Niederschläge und dadurch die — gute Ernte beschert haben. Wir nehmen dies, ohne uns dem anzuschließen, nur als weitere Bestätigung unserer Vermutung, daß die Aprilsprühregen im Juli durch das Trommelfeuer verursacht gewesen sein könnten.

Wissenschaft und Kunst.

Professor Ficker aus englischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Der frühere außerordentliche Professor an der Universität **Berlin**, Dr. M. Ph. Ficker, der am Hygienischen Institut Abteilungschef war und 1914 an das bakteriologische Institut San Paolo (Brasilien), berufen wurde, ist nach längerer Internierung in England nunmehr zurückgekehrt. Der Gelehrte war auf der Rückreise nach Deutschland Anfang 1915 von den Engländern gefangengenommen worden.

In **Lugano** ist am Donnerstag Abend der deutsche Dichter **Dr. Otto Borngraeber** im Alter von 42 Jahren **verstorben**, der seine ganze Lebensarbeit der Förderung des Friedensgedankens gewidmet hat. — Otto Borngraeber wurde am 19. November 1874 in Stendal geboren. Er hatte seinen Wohnsitz in Oberbayern. Seine Dichtungen waren voll grüblerischer Philosophie. Sein als erotisches Mysterium bezeichnetes Drama „Die ersten Menschen" ist bezeichnend für seine Art. Schon aus der Kriegszeit stammen dann seine „Bergpredigt zur Befreiung der Völker" und sein „Weltfriedensdrama".

1. Nachtrag

zur 29. amtlichen Preisliste für den Stadtkreis Thorn.

Höchster Verkaufspreis.

Wild:	für das Pfd.
Rehwild, Rücken und Keule	2,75 Mk.
Blatt oder Bug	1,85 „
Ragout oder Kochfleisch	0,90 „
Rot- und Damwild, Rücken und Keule	2,35 „
Blatt oder Bug	1,65 „
Ragout oder Kochfleisch	0,70 „
Wildschweine	
a) bei Tieren bis zu 70 Pfd. einschl.,	
Rücken und Keule	2,75 „
Blatt oder Bug	1,95 „
Ragout oder Kochfleisch	1,00 „
b) bei Tieren über 70 Pfund	
Rücken und Keule	2,25 „
Blatt oder Bug	1,65 „
Ragout oder Kochfleisch	1,00 „
	für das Stück
Hasen, mit Balg	6,50 Mk.
ohne Balg	6,20 „
Wilde Kaninchen, mit Balg	1,95 „
ohne Balg	1,85 „
Fasanen, Hähne	5,70 „
Hennen	4,60 „

Wird Wild im Kleinverkauf durch den Jäger selbst an den Verbraucher abgegeben, so dürfen die für den Großhandel mit Wild durch Bekanntmachung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts vom 17. September 1916 festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

Dieser Nachtrag tritt sofort inkraft.

Thorn den 21. Oktober 1916.

Königl. Gouvernement. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Die Arbeiterin **Franziska Badalewski** in Waldheim, Kr. Strasburg, ist durch Urteil des Kriegszustandsgerichts Thorn vom 13. September 1916 wegen unerlaubter Beziehungen zu russischen Kriegsgefangenen zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Danzig den 10. Oktober 1916.

Das stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps.

Bekanntmachung.

Die Gastwirtsfrau **Marie Szczepanowska** und die Gastwirtstochter **Katharina Szczepanowska** aus Kaschorek, Kreis Thorn, sind durch Urteil des Kriegsgerichts des Kriegszustandes vom 9. Oktober 1916, erstere zu 150 Mark, letztere zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil sie, erstere am 5. September, letztere am 3. September 1916 russische Kriegsgefangene in der Szczepanowskischen Gastwirtschaft aufgenommen und ihnen Schnaps verschänkt hatten.

Danzig den 20. Oktober 1916.

Das stellvertretende Generalkommando des 17. Armeekorps.

Verkehr mit Milch.

Aus Anlaß der Milchknappheit verweisen wir hiermit nochmals auf unsere Anordnung vom 18. November 1915 über die Regelung des Verkehrs mit Milch in der Stadt Thorn und fordern alle Milchverkäufer auf, (auch alle Besitzer von Kühen und Ziegen) die Bestimmungen der Anordnung genau zu beachten, widrigenfalls Strafanzeigen erfolgen müßten. Bei Milchabgabe außerhalb der festen Verkaufsstellen müssen zu jeder Tageszeit die Milchkarteninhaber zuerst befriedigt werden.

Zwecks Kontrolle werden wir in den nächsten Tagen die Milchmarken einfordern.

Thorn den 21. Oktober 1916.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Franz Peczonka** in Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

18. November 1916, vormittags $8^3/_4$ Uhr,

vor dem königlichen Amtsgericht in Thorn anberaumt.

Thorn den 19. Oktober 1916.

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll

am 3. Februar 1917, vormittags 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Thorn, Zimmer Nr. 22, versteigert werden das im Grundbuche von Neubruch, Band 2, Blatt Nr. 96, (eingetragene Eigentümer am 2. Oktober 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks:

die Witwe **Emilie Wunsch**, geb. **Krienke** in Neubruch)

eingetragene Grundstück, Gemarkung Neubruch, Kartenblatt 1, Parzelle 618/74, 661/74, 662/74, 663/74, Kätnergrundstück, 1,10,52 Hektar groß, Reinertrag 0,83 Taler, Grundsteuermutterrolle Art. 96, Nutzungswert 24 Mk., Gebäudesteuerrolle Nr. 77.

Thorn den 16. Oktober 1916.

Königliches Amtsgericht.

Jeden Werktag

vormittags von 9 bis 11 Uhr in der Fischhalle auf dem Grützmühlenteich. Mittwoch und Sonnabend von 9 Uhr ab auf altstädtischem Markt (Fischmarkt) verkaufe Karpfen und Schleie.

Scheffler, Fernruf 415.

Zurückgekehrt
Dr. W. Falgowski,

Frauenarzt,

Posen O., Ritterstr. 36,

gegenüber der Kaiser Wilhelm-Bibliothek, Telephon 2075.

Privatfrauenklinik.

Frau Martha Hohlfeld,

Lehrerin für Gesang,

Schmiedebergstraße 1, III.

Gesangsunterricht

erteilt

Frau **Loessel-Carrar,**

Opern- und Konzertsängerin,

Schuhmacherstr. 26, 1, Sprechst. 12-1 Uhr.

Wohne jetzt

Klosterstr. 1, 2,

Damen frisieren, Handpflege,

E. Köppen.

Zur sachgemäßen Ausführung von

Klavierstimmungen

und Ausbesserungen empfiehlt sich

Gustav Patz, Klaviertechniker, Schuhmacherstr., Ecke Schillerstr.

Engrospreise!

Briefmappen mit 5 Bogen, 5 Kuverts 4,50, 6,00, 7,50, 8,00 per 100 Mappen, **Weihnachtskarten, Kriegs- u. Grußkarten** 1,00, 1,40, 1,80 Mark per 100 Stück, **Taschenlampen**, komplett, 1,10, 1,40, 1,65 Mark, **Batterien** 36, 40, 44 Pfg., **Zigarren** 5 bis 14 Mark per 100 Stück, **Zigaretten, Zwirn, Maschinengarn, Schuhkreme, Seife, Kopierstifte.** Probepakete 15,00 Mark per Nachnahme. Katalog gratis.

Engros-Waren-Magazin

C. Wollenberg,

Berlin 48, Magazinstr. 16.

Postkarten-Schlager.

50 Soldaten-Liebesserien, kompl. 300 Stück 5,50 Mk., Weihnachts- und Neujahrskarten von 1,20 bis 4,50 Mk. per 100 Stück, sortiert. Illustrierte Preisliste 50 über sämtl. Papierwaren gratis.

Versandh. Blonder & Co., Berlin C. 54,

Alte Schönhauserstr. 23/24.

Zigarillos,

hervorragendes Fabrikat, rein überseeische Tabake, 1000 Stück 33, 39, 44, 50, 51 Mark, 500 Stück zur Probe 21,60 Mk., Nachnahme 80 Pfg. mehr.

Max Groth, Rostock i. M.

Mohrrüben,

rote und gelbe,

Pferdemöhren, Wruken

kauft und erbittet Angebote

S. Lipski, Thorn,

Fernruf 77.

Zahle f. getr. Kleidungsstücke, Schuhe, Stiefel, gebrauchte Möbel, Betten u. s. w.

anerkannt die höchsten Preise.

S. Naftaniel,

Baderstr. 20. — Telephon 805.

Ein gutes, vollständiges Bett monatsweise zu leihen gesucht.

Angebote unter **G. 1982** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

---

8. Preußisch-Süddeutsche (234. Königlich-Preußische) Klassenlotterie.

Hauptziehung vom 7. November bis 2. Dezember 1916.

2	Prämien zu	300 000 Mk.	. .	600 000 Mk.
2	Gewinne zu	500 000 Mk.	. .	1 000 000 Mk.
2	„ „	200 000 „	. .	400 000 „
2	„ „	150 000 „	. .	300 000 „
2	„ „	100 000 „	. .	200 000 „
2	„ „	75 000 „	. .	150 000 „
2	„ „	60 000 „	. .	120 000 „
4	„ „	50 000 „	. .	200 000 „
6	„ „	40 000 „	. .	240 000 „
24	„ „	30 000 „	. .	720 000 „
36	„ „	15 000 „	. .	540 000 „
100	„ „	10 000 „	. .	1 000 000 „
240	„ „	5 000 „	. .	1 200 000 „
3 200	„ „	3 000 „	. .	9 600 000 „
6 500	„ „	1 000 „	. .	6 500 000 „
8 894	„ „	500 „	. .	4 447 000 „
154 984	„ „	240 „	. .	37 196 160 „
174 000	Gewinne und 2 Prämien		. . .	64 413 160 Mk.

	1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
zu	200	100	50	25	Mark

sind erhältlich bei

Dombrowski, königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Den geehrten Damen von Thorn die ergebene Mitteilung, daß mein

Zuschneider

jetzt angekommen ist und daß es erwünscht ist — wer mich mit Aufträgen beehren will —, das jetzt schon zu tun, selbst wenn erst später dafür Bedarf ist.

Hochachtungsvoll

Kreibich.

Herren- und Damenpelze, Pelzgarnituren,

neueste Modelle,

Uniform-Pelze, Pelz- und Lederwesten.

Friedrich Hecktor,

Breitestraße 32, 1. Stock.

J. Freder, Tischlermeister

Graudenzerstr. 81 Thorn-Mocker Fernsprecher 473.

Großes Lager in Metall-, Eichen- und Kiefernholz-Särgen mit und ohne Tuchüberzug.

Sargausstattungen in großer Auswahl.

Uebernahme von Leichentransporten nach außerhalb.

Schnelle und reelle Bedienung. Billigste Preise.

Aufbahrung und Leuchter kostenlos.

Zigarren,

größere Mengen erstkl. Schw. Stumpen u. a. Zig. zu vergeben. Nächstens persönlich am Platze. Anfragen nur erster Händler bitte an **Aug. Kleen, Breslau II**, Lehmgrubenstr. 68.

Tüchtige, möglichst eingeführte

Provisions-Vertreter

für den Verkauf von wasserlöslichem, beschlagnahmefreiem Waschpulver und Stärke-Ersatz gesucht.

Rudolph Lehmann & Co., Leipzig, Lipsiahaus.

Buchhalterinnen, Korrespondentinnen, Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Verkäuferinnen

können sich melden beim **Kaufmännischen Verband für weibliche Angestellte, Berlin SO.**, Köpenickerstr. 74, **Breslau**, Garvestraße 30, **Posen**, Wilhelmstraße 6.

Krieger, entlassen, verh., sucht sofort Beschäftigung. Im kaufmännisch, sowie landwirtschaftl. Betriebe erfahren.

Gefl. Anerbieten unter **R. 1967** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Jüngere Buchhalterin

m. höherer Schulbildung, m. Maschinenschr. und Stenographie vertraut, sucht Stellung.

Gefl. Angebote unter **C. 1978** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Militärfreier Bäckergeselle

sucht dauernde Stellung.

Angebote unter **V. 1971** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Stellenangebote

Dach-Decker

auf Papp- und Steindach stellt ein

Fr. Strehlau,

Coppernikusstraße 15.

Bautischler

werden gesucht. Unterkunft vorhanden.

Baugeschäft Köhn,

Brombergerstr. 16/18.

---

2 Friseurgehilfen

bei hohem Lohn sofort oder später gesucht.

Araczewski, Culmerstr. 24.

Vorschuß-Verein zu Thorn,

e. G. m. u. H.

2. ordentliche Generalversammlung

Montag den 30. Oktober 1916, abds. 8½ Uhr,

im Artushof.

Tagesordnung:

1. Bericht über das 1., 2. und 3. Quartal 1916.
2. Statutenänderung (§ 4).
3. Wahl von 2 stellvertretenden Vorstandsmitgliedern.
4. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.

Der Aufsichtsrat des Vorschuß-Vereins zu Thorn

e. G. m. u. H.

Mallon, Vorsitzender.

Lehrling

stellt sofort ein

Richard Redmann,

Schmiedemeister, Mellienstr. 130.

Ein Lehrling

wird von gleich oder später gegen gute Vergütigung gesucht.

M. Luczyk, Bäckermeister, Mellienstraße 120.

---

2 Malerlehrlinge

verlangt **Otto Zakszewski**, Malermeister, Schuhmacherstr. 12

Zuverlässiger, ehrlicher

Kutscher

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Mendershausen & Levy,

Culmsee Westpr.

Kräftiger

Laufbursche

kann sich melden.

Otto Jacubowski.

Eine perfekte

Buchhalterin

sofort gesucht. Schriftliche Angebote mit Gehaltsansprüchen.

H. Kreibich, Elisabethstr. 12/14.

Jüngere

Arbeitsmädchen

können sofort eintreten.

Thorner Papierwarenfabrik Gebr. Rosenbaum.

Ordentliches, fleißiges

Mädchen für alles

für kleinen Haushalt

zum sofortigen Antritt gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Eine Aufwärterin

von sofort gesucht.

Adolf Majer.

Sauberes Mädchen

für alle Arbeiten im Haushalt vormittags gesucht. Grabenstraße 40, 1.

Saubere, ehrliche Aufwartung,

die gut kochen kann, gesucht.

Heinrich Kreibich, Elisabethstr. 12/14

Aufwärterin gesucht.

Schulstraße 9 a, ptr.

Aufwartefrau

gesucht. Talstraße 23, 1 Tr.

Ein Aufwartemädchen

für den Vormittag gesucht.

Talstr. 40, 2 Trp., l.

Dienstfrau oder Aufwartefrau

kann sich meld. Schuhmacherstr. 12, 2 Tr., r.

Saub. Aufwartung gesucht. Gerstenstr. 16, p.

Schulfreies Aufwartemädchen von ½8—11 Uhr gesucht.

Gerechtestraße 30, 2 Tr., rechts.

Junge oder Mädchen

zum Mittagtragen gesucht. Meldung bei

Reichard-Kakao,

Altstädtischer Markt.

Laufmädchen

gesucht. **Hedwig Strellnauer.**

Suche Köchinnen, Stubenmädchen, Mädchen für alles und Kindermädchen.

Emma Baum,

gewerbsmäßige Stellenvermittlerin,

Thorn, Coppernikusstr. 25, Telephon 1014.

Suche von sofort mehr. Wirtinnen, Stützen, Kochmamsell, Verkäuferinnen f. Konditorei, Büfettfrls., Stubenmädchen, Köchin, Hausmädchen, Kellnerlehrlinge, junge Leute für Kantinen und Restaurants, Laufburschen, Hausdiener und Kutscher bei hohem Gehalt.

Stanislaus Lewandowski,

gewerbsmäßiger Stellenvermittler,

Thorn, Schuhmacherstr. 18. Fernspr. 52.

1000 Mark

und bedeutend mehr bringen neue Ideen. Auskunft kostenlos!

Nelson & Co., Berlin-Pankow 116.

Mehrere Zentner

Futterrüben

kauft **Behrend**, Ziegelei-Park.

Zu verkaufen

Für mittelgroße Figur zu verkaufen:

1 schwarzen Paletot, 10.— Mk.,
2 schwarze Gehröcke, 13 u. 7 Mk.,
4 Paar Beinkleider, 7, 6, 5 u. 4 Mk.,
4 Westen, à 2 Mk.

Seglerstr. 30, 2, im Hause der Schuhfabrik von **Prylinski.**

---

1 eleg. Büfett, Nußbaum und Eiche, 1 Plüschgarnitur (Sopha, 2 Sessel), 1 großer Salonspiegel, Nußbaum, 1 antiker Schreibsekretär, Mahagoni, 1 antike Komode und andere guterhaltene Möbel, sowie Kleidungsstücke zu verkaufen bei

Naftaniel, Baderstraße 20,

805 Telephon 805.

Mahagoni-Bücherschrank,

Paneel-Sopha, Bettgestelle mit Matratzen, Herrenzimmer, Dunkel-Eiche, moderne Küche u. a. m. zu verkaufen.

Bachestraße 16.

Offizierssattel

mit Zaumzeug u. Satteltaschen preiswert zu verkaufen. Culmer Chaussee 11.

Zu verkaufen

zwei große, guterhaltene Reisekörbe.

Tuchmacherstraße, im Laden.

Gebr. Elektro-Motor

mit Transmission und Bandsäge verkauft **J. Orylski**, Tuchmacherstr. 1.

Junge Kaninchen

zu verkaufen. Graudenzerstr. 112, 1 Tr.

Wohnungsangebote

2-Zimmer-Wohn. mit Küche, unmöbl. oder einfach möbl., zu verm von sogleich. Gerechtestr. 2.

---

2 Stuben und Küche

von sofort zu vermieten.

Kasernenstraße 42, unten.

Möbliertes Zimmer

mit Schlafkabinett u. Küche zu vermieten.

Seglerstraße 29, 1 Trp.

Sehr gut möbl. Zimmer

zu vermieten. Baderstraße 9, 1.

Ein gut möbl. Vorderzimmer

mit sep. Eingang von gleich oder später zu vermieten. Coppernikusstr. 39, 3 Tr., l.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit Balkon und schöner Aussicht, mit auch ohne Pension zu vermieten. Näheres in der Gesch. der „Presse“.

Renov., möbl. Zimmer, 1. Etage,

elektr. Licht, sof. z. v. Strobandstr. 20.

Mehrere gut möbl. Zimmer

preiswert zu vermieten.

Zu erfragen Mellienstraße 74, p., r.

Möbl. Zimmer

an Dame oder soliden Herrn zu vermieten. Fischerstr. 45, ptr., links.

Ein freundlich möbl. Zimmer,

sep. Eingang, mit Morgenkaffee vom 1. 11. zu verm. Hofstr. 7, 2, links.

Gut möbl. Balkonzimmer an Dame zu verm.

Waldstraße 35, 2 Tr., links.

Schönes, möbl. Balkonzimmer,

mit auch ohne Pension, zu vermieten.

Thorn-Mocker, Bergstr. 46, 1 Tr., rechts.

Wohnungsgesuche

Ruhige 2-Zimmerwohnung

mit Bad und Zubehör zum 1. Dezember oder 1. Januar in gutem Hause von einzelner Dame gesucht. Bromberger Vorstadt bevorzugt.

Angebote mit Preisangabe unter **Y. 1974** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Suche für meine, bald 16jähr. Tochter

Pension

im vornehmen Haushalte Thorns.

Greul, Rechtsanwalt

bei Herrn Justizrat Schlee.

Zu pachten gesucht

kl. Gartengrundstück mit Wohnung für Gärtnereizwecke.

Angebote unter **D. 1979** an die Geschäftsstelle der „Presse“.